

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 3 | 2023

Jungtiere als Produkt

Ein Kommentar über den
Umgang mit Rindern

Illegaler Welpenhandel

24 Neuankömmlinge
im Tierhafen

Stilles Vertrauen

Ein besonderes Projekt für
traumatisierte Mädchen

Zu
Besuch
bei Freunden
.....
Auslandstierschutz
im bmt



bmt-Kampagne gegen Tiertransporte

Der weite Weg der Kälber

bmt
Tierschutz leben





4

4 bmt-Kampagne gegen Tiertransporte

Der bmt e.V. setzt sich mit seiner neuen Kampagne SIEH HIN gegen die Missstände bei Tiertransporten ein und klärt darüber auf, was im Innern der Transportfahrzeuge geschieht.

12 Kälbertransporte

Die Milchindustrie produziert Millionen Kälber pro Jahr. Weil die männlichen Tiere kaum etwas wert sind, werden viele von ihnen tierschutzwidrig ins Ausland transportiert.

22 Vom Umgang mit Kälbern

In der erbarmungslosen Wirtschaftskette bleibt kein Raum für die Bedürfnisse des „Produkts Kalb“. Ein Kommentar

28 Was steckt in der Milch?

Milch ist ein Milliardengeschäft – auf Kosten der Tiere

30 Auslandstierschutz

Eine Reisegruppe aus Tierheimen und dem Beirat des bmt war zu Besuch bei den Partnerprojekten in Rumänien.

46 Mitgliedschaft und Spenden

47 Tierheime und Geschäftsstellen



28



30

bmt-Geschäftsstellen

- 34 Tierheim Wau-Mau-Insel**
Stilles Vertrauen: Ein außergewöhnliches Tierschutzprojekt
- 37 Geschäftsstelle Berlin**
Futterspenden für Vierbeiner auf der Flucht
- 38 Tierheim Hage**
Fundkatzen: Kein Ende der Kittenflut
- 39 Franziskus Tierheim**
Bündnis: Vereint für die Rettung der Tierheime
- 40 Tierschutzhof Ering**
Buntes Treiben: Neuankömmlinge auf dem Tierschutzhof
- 42 Tierheim Tierhafen**
24 Maltipoos aus dem illegalen Welpenhandel
- 44 Tierheim Arche Noah**
Neue Tierheimleitung
- 45 Tierschutzzentrum Pfullingen**
Lesen lernen mit Samtpfoten

Impressum



© Gabriela Penela / We Animals Media

Das Recht der Tiere
3 | 2023
Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:
Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion v.i.S.d.P.:
Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7,
22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker
Schenkebieber Stanne 20,
34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung:
Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Torsten Schmidt

Lektorat: Claudia Bioly

Layout und Gestaltung:
Elmar Ernst

Auflage: 17.000 Exemplare

Druck: L.N. Schaffrath Druck-Medien, Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.



© Sabina Diehelm / We Animals Media, Jo-Anne McArthur / We Animals Media, bmt e.V.

Auf ein Wort

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

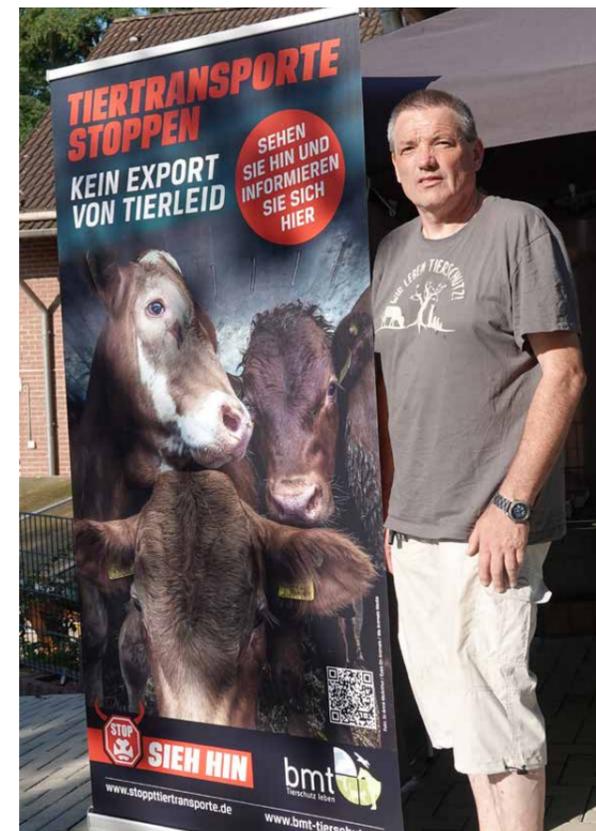
Deutschland sieht sich gerne als ein fortschrittliches und zivilisiertes Land, in dem es seit 1972 ein Tierschutzgesetz gibt und der Tierschutz seit 2002 sogar als Staatsziel im Grundgesetz verankert ist. Das BMEL gibt an, dass das Tierwohl ein zentrales Thema des Ministeriums sei, es große Fortschritte für die Tiere erreicht habe und sich nicht nur in Deutschland, sondern europaweit und international für eine Verbesserung des Tierschutzes einsetze.

Die zuständigen Politiker glauben mit Sicherheit daran, dass sie etwas zum Wohl der Tiere bewirken. Und in minimalen Schritten und im Schnecken-tempo mag dies vereinzelt auch so sein. Unser jahrzehntelanges Engagement belehrt uns jedoch eines Besseren: Der Tierschutz in Deutschland bleibt weitestgehend auf der Strecke und bisher sind wir nicht einmal in der Lage, bestehende Gesetze anzuwenden, geschweige denn Tiere so zu schützen, wie sie es verdient hätten. Theorie und Praxis klaffen weit auseinander und wir werden unseren eigenen Ansprüchen nicht gerecht.

Ein trauriges und zugleich beschämendes Beispiel ist das Thema Tiertransporte, das in diesem Jahr ein Schwerpunktthema unserer politischen Tierschutzarbeit ist. Im letzten Heft hat unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Torsten Schmidt eine vernichtende Bilanz gezogen, im aktuellen Heft richtet sich das Hauptaugenmerk auf den tierschutzwidrigen Transport nicht-entwöhnter Kälber. Man halte sich vor Augen, dass es die Politik für eine Errungenschaft hält, dass seit dem 1. Januar 2023 Kälber erst mit 28 Tagen transportiert werden dürfen. Gängige Praxis in der EU ist, dass Kälber erst 14 Tage alt sind, wenn sie für Langstreckentransporte verladen werden. Ich frage mich, wie grausam ist die Kreatur Mensch eigentlich und wie respektlos gehen wir mit unseren Mitgeschöpfen um?

Mit seiner aktuellen Kampagne SIEH HIN klärt der bmt e.V. darüber auf, was diese oftmals tierschutzwidrigen Transporte für die Tiere bedeuten und wie es im Innern der Transporter aussieht. Das Tierelend ist allgegenwärtig und verschwindet nicht, wenn wir unsere Augen verschließen. Nur wenn wir gemeinsam das Leid dieser Tiere in den Fokus rücken, können wir den nötigen Druck auf die Politik erhöhen, um das Thema Tiertransporte endlich ganz oben auf die Agenda zu rücken.

Informationen, Flyer, Postkarten und Aufkleber zur Kampagne erhalten Sie ab sofort in allen Geschäftsstellen und Tierheimen des bmt. Ich habe zudem eine **Petition beim Deutschen Bundestag** eingereicht, weitere Informationen dazu finden Sie auf Seite 10. Die Petition kann auf der Internetseite des Deutschen Bundestags oder den Unterschriftenlisten unterzeichnet werden, die in den Tierheimen



© bmt e.V.

ausliegen. Auf Wunsch senden wir Ihnen die Unterschriftenlisten auch gerne zu. Darüber hinaus gibt es eine Webseite zur Kampagne. Unter www.stopptiertransporte.de erhalten Sie viele Hintergrundinformationen und Anregungen, was jeder einzelne dazu beitragen kann, um dieses Tierleid zu beenden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie unsere Kampagne unterstützen und dabei helfen, aufzuklären und zu informieren. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto mehr können wir bewirken. Gemeinsam hinsehen statt wegsehen.

Nach dem Tierschutzgesetz hat der Mensch aus der Verantwortung für das Mitgeschöpf Tier dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden und Schäden zufügen. Diese Forderung sollte für alle Tiere gleichermaßen gelten.

In tierschützerischer Verbundenheit,

Karsten Plücker

Ihr **Karsten Plücker**
bmt-Vorsitzender



Einfach den Code mit der **Handykamera** scannen und direkt zur **Petition** gelangen.

Der bmt gegen Tiertransporte

Wissen Sie, was im Innern der Tiertransportfahrzeuge geschieht? Mit seiner neuen Kampagne SIEH HIN zeigt der bmt e.V., was das technisch anmutende Wort Tiertransporte für die betroffenen Tiere bedeutet und welchen Strapazen sie auf den teils wochenlangen Fahrten ausgesetzt sind. Wir dürfen nicht länger unsere Augen verschließen, sondern müssen das millionenfache Leid in den Fokus und endlich nach oben auf die politische Agenda rücken. Machen Sie mit, helfen Sie den Tieren und sehen Sie hin!



SIEH HIN

Dieses Foto stammt von der preisgekrönten kanadischen Fotografin **Jo-Anne McArthur**. Es zeigt Rinder, die bei extremen Temperaturen ihre letzte Fahrt in ein **türkisches Schlachthaus** antreten. Zur Verfügung gestellt wurde das Bild durch **We Animals Media**, einer Organisation von Fotograf*innen und Fotojournalist*innen, die mit ihrer Arbeit den Tieren und ihren Schicksalen ein Gesicht geben.

Frachtgut Tier

In der industriellen Landwirtschaft erfüllen Tiere, egal ob Schwein, Rind oder Huhn, für den Menschen in erster Linie eine Funktion: die als Ware. Raum für Bedürfnisse oder gar Individualität der einzelnen Tiere, der über die Erhaltung der Produktivität hinausgeht, bleibt da nur selten. Sie werden als Nutztiere für eine bestmögliche Ausbeute des Nutzungszwecks gezüchtet, selektiert, gehalten und verwertet. So werden sie auch als solche behandelt, wenn sie zwischen den Betrieben hin- und hertransportiert oder zur Schlachtung verbracht werden. Da am Tierwohl gespart wird, sind selbst lange Lebeltiertransporte zur Schlachtung im Ausland kostengünstiger als der Transport von Fleisch, wenn die Tiere in der Nähe geschlachtet würden. So passieren jährlich allein über 1,3 Milliarden Tiere eine europäische Landesgrenze. Für zusätzlich über 200 Millionen Rinder, Schafe, Hühner und andere sogenannte Nutztiere liegen die Ziele sogar außerhalb der EU und teils tausende Kilometer entfernt. Dabei sind die betroffenen Tiere immensen Strapazen ausgesetzt und geraten nicht selten an ihr Limit.

Fakt 1: Drei Transporte im Leben

Durch die hohe Spezialisierung in der industriellen Landwirtschaft werden die Tiere zwischen den einzelnen Betrieben transportiert, die teils weite Strecken auseinander liegen. So wird jedes sogenannte Mastschwein in der Regel dreimal in seinem Leben transportiert: Nach der Geburt in einem Ferkelerzeugungsbetrieb kommt es drei Wochen später zu einem Ferkelaufzuchtbetrieb. Haben sie ein Gewicht von 25 bis 30 Kilogramm erreicht, werden die Tiere zu einem Mastbetrieb transportiert. Rund 90 Tage später werden sie im Alter von rund sechs Monaten zum Schlachthof verbracht. ▶

10 Fakten



In den LKWs bestimmen **Enge, Hitze und Stress** den Transport der Tiere.

Fakt 2: Zeitgleicher Im- und Export

Pro Jahr werden deutschlandweit über 760 Millionen Tiere zu Schlachthöfen transportiert. Zudem exportierte Deutschland im Jahr 2019 über 300 Millionen Tiere ins europäische Ausland, importierte jedoch im selben Zeitraum auch über 170 Millionen Tiere aus anderen EU-Staaten.

Fakt 3: Transport verletzter Tiere

Selbst gegen die aus Tierschutzsicht niedrigen gesetzlichen Mindestanforde-

rungen wird regelmäßig verstoßen. Allein bei Kontrollen in Deutschland wurden im Jahr 2018 insgesamt rund 6.000 Verstöße bei Tiertransporten festgestellt. Bei Rindern stellten über 40 Prozent der Verstöße den Transport von Tieren dar, die beispielsweise aufgrund von Verletzungen oder Krankheiten eigentlich transportunfähig sind. Auch EU-weit zählt der Transport transportunfähiger Tiere zu den häufigsten Verstößen. Entsprechende Geldstrafen besitzen durch ihre

geringe Höhe keinen abschreckenden Charakter für die Transportunternehmen. Die EU-Kommission stellte fest, dass die Preise für einen Schlachtbullen bei circa 1.500 Euro liegen, die Strafen für den Transport eines nicht transportfähigen Tieres hingegen bei nur 250 Euro. So bilden die milden Strafen mitunter einen wirtschaftlichen Anreiz, verletzte Tiere trotz ihres Zustands zum Schlachthof zu transportieren.

Fakt 4: Falsche Angaben

Seit Langem bestehen immer wieder berechtigte Zweifel an den Angaben der Transportunternehmen. So wurden 2019 bei einer offiziellen Bereisung schrottreife Wellblechhallen und ein Verwaltungsgebäude dort vorgefunden, wo sich angeblich Versorgungsstationen für die Tiere befinden sollten. Und zwar auf einer der Haupttrouten für Tiertransporte aus der EU in Drittstaaten mit den Zielen Kasachstan, Usbekistan, Süd- und Ostrussland. Nachdem die Stationen entlang der Strecke nicht den Vorgaben des EU-Transportrechts entsprachen, existierten hinter der Region Smolensk schließlich gar keine Versorgungsstationen mehr. Trotz gängiger Praxis sind solche Transporte eindeutig rechtswidrig. Der Europäische Gerichtshof urteilte 2015, dass die Vorgaben der EU-Tiertransportverordnung auch außerhalb der EU bis zum Bestimmungsort einzuhalten sind.

Fakt 5: Fläche pro Tier und Transportzeiten nach EU-Verordnung

Die Transportabschnitte dürfen wiederholt werden, nachdem die Tiere an einer Kontrollstelle für 24 Stunden entladen, gefüttert und getränkt werden. Nicht selten sind die Tiere so tage- oder wochenlang unterwegs, bis sie am endgültigen Ziel ankommen.

 <p>24 Stunden</p>	<p>Küken 21-25 cm² 24 Stunden - bis 72 Stunden nach dem Schlupf - Transport in Plastikboxen</p>	 <p>29 Stunden</p>	<p>Schaf & Ziege 0,3-0,4 m² 14 Stunden Transport > eine Stunde Ruhezeit auf dem Transporter > 14 Stunden Transport</p>
 <p>12 Stunden</p>	<p>Huhn 200 cm² pro kg Gewicht 12 Stunden - Transport in Plastikboxen, ohne Versorgung</p>	 <p>24 Stunden</p>	<p>Schwein 0,5 m² 24 Stunden Transport (Zugang zu einer Tränke)</p>
 <p>12 Stunden</p>	<p>Pute 0,16 m² 12 Stunden - Transport in Plastikboxen, ohne Versorgung</p>	 <p>29 Stunden</p>	<p>Rind 0,95-1,3 m² (Großrind 1,6 m²) 14 Stunden Transport > eine Stunde Ruhezeit auf dem Transporter > 14 Stunden Transport</p>

© Fotos: Wes Burdett / We Animals Media, Stefano Belacchi / We Animals Media, Illustrationen: Jenastock/Shutterstock.com, Eugenia Cherubini/Shutterstock.com, tanshy/Shutterstock.com



Anfang 2023 transportierte der fast 200 Meter lange Frachter Mawashi Express zwischen **15.000 und 20.000 Rinder** von Brasilien in die Türkei. Viele Tiere überleben die etwa **einen Monat** dauernde, 13.000 Kilometer lange Überfahrt nicht.

Fakt 6: Fragmentarische Erfassung

Es existiert keine übergreifende EU-Datenbank, die den gesamten Transport vom Stall bis zum letzten Verbleib eines jeden Tieres erfasst. Die rein fragmentarische Erfassung und die Praxis, die Tiere in Etappen von Sammelstelle zu Sammelstelle zu transportieren, machen eine Nachverfolgung faktisch unmöglich. So ist beispielsweise nicht nachvollziehbar, wie viele Tiere aus Deutschland tatsächlich in Ländern außerhalb der EU landen.

Fakt 7: Transport in Hochrisikostaat

2021 importierte Spanien rund 22.400 Rinder aus Deutschland. Im selben Jahr exportierte Spanien über 183.000 Rinder in Drittstaaten. Die meisten der Tiere gingen, wie auch in den Vorjahren, nach Algerien, Libyen, Marokko, Saudi-Arabien und in den Libanon. So werden auch Tiere, die ursprünglich aus Deutschland stammen, auf dem Seeweg in sogenannte Tierschutz-Hochrisikostaat verbracht. In diesen aktuell 17 Staaten findet die Tötung der Tiere ohne Betäubung und mit besonderer Grausamkeit statt.

Fakt 8: Tierquälerei an Bord

Besonders Schafe und Rinder werden von der EU in Drittländer bevorzugt per

Seeweg über das Mittelmeer transportiert. Beim Großteil der Tiertransportschiffe handelt es sich um ausgemusterte und umgebaute Fähren und Frachter, die nicht selten schrottreif sind. Sie fahren in der Regel unter der Flagge eines Landes, mit der keine Schutzvorschriften für Tiere verbunden sind, etwa Panama. Eine Überfahrt kann Tage oder Wochen dauern; bei einem dokumentierten Transport war das Schiff, das 900 Kälber geladen hatte, sogar 70 Tage unterwegs. Die noch überlebenden Tiere waren am Ziel so geschwächt, dass das Veterinäramt die Tötung anordnete.

Fakt 9: Etikettenschwindel Zuchttiere

Das offizielle Gros der deutschen Leberdiertransporte in Drittländer bilden vermeintliche Zuchttiere, die dem Aufbau eigenständiger Milchviehzuchten in den Zielländern dienen sollen. Allein 2020 exportierte Deutschland über 41.000 Rinder, meist trächtige Färsen, in Länder wie Russland, Marokko, Algerien und Ägypten. Doch die Unterscheidung zwischen Schlacht- und Zuchtieren gleicht einem politischen Etikettenschwindel. Denn ein Aufbau der Zuchtpopulation in den bereits jahrelang belieferten Drittstaaten ist nicht nachweisbar. Hierzu mangelt es auch bereits an den Grund-

voraussetzungen: Die Hochleistungsrassen aus Europa benötigen spezielle energiehaltige Nahrung, die im Klima der heißen Drittländer nicht wächst. Folgen einer alternativen Fütterung wären eine geringe Milchleistung, schlechte Fruchtbarkeit und hohe Todesraten. Fakt ist, dass auch diese Tiere in den Schlachthäusern der Zielländer enden, nachdem sie ihr Kalb geboren haben und abgemolken wurden.

Fakt 10: Überproduktion von Kälbern

Damit eine Kuh regelmäßig Milch gibt, muss sie jedes Jahr ein Kalb gebären. Dabei produziert die Milchwirtschaft einen Überschuss an Kälbern, für die der Markt keine Verwendung hat. Zur Mast eignen sich die auf Milchproduktion ausgerichteten Hochleistungsrassen nur bedingt, sodass die männlichen Kälber wirtschaftlich kaum etwas wert sind und häufig ins Ausland verkauft werden. Pro Jahr werden in der EU rund 1,4 Millionen Kälber grenzüberschreitend transportiert, rund 580.000 von ihnen über weite Strecken und länger als acht Stunden. Obwohl keine Fahrzeuge existieren, deren Tränken mit Milchaustauscher befüllt werden können, erfolgt der Transport von Kälbern bereits Wochen vor der Entwöhnung. 🐾

Forderungen des bmt

Tiertransporte sind fester Bestandteil des Systems der industriellen Landwirtschaft. Die hohe Spezialisierung impliziert die Transporte der Tiere zwischen den Betrieben, nicht selten über weite Strecken. Wollen wir die Lebensbedingungen der Tiere grundlegend verbessern und Tiertransporte eindämmen, kommen wir nicht umhin,

den derzeitigen Strukturwandel der Landwirtschaft umzukehren und endlich den Ausstieg aus der Massentierhaltung zu wagen. Es darf nicht weiterhin die Fragestellung sein, wie die Bedürfnisse des Tieres in das System passen. Stattdessen sollten wir überlegen, wie ein Tierleben in Würde aussieht und welche Bedürfnisse den Tieren von der Natur

gegeben sind. Wir sollten darüber diskutieren, wie ein respektvolles Miteinander aussehen kann und die nötigen Schritte dafür in die Wege leiten. Bis diese notwendige systematische Wende vollzogen ist, müssen kurzfristige Lösungen her, um den Tieren zumindest ein Mindestmaß an Schutz zu gewähren. Deswegen fordert der bmt:

- **Verbot von Lebendtiertransporten in Nicht-EU-Staaten**
- **Verbot von Tiertransporten per Schiff**
- **Maximale Transportdauer von acht Stunden**
- **Maximal vier Stunden Transportzeit innerhalb Deutschlands**
- **Verbot des Transports nicht entwöhnter Jungtiere**
- **Schlachttransporte dürfen nur bis zum nächstgelegenen geeigneten Schlachthof führen**
- **Auf die Bedürfnisse der Tiere ausgelegte Belegdichten und verbesserte Sicherheitsstandards an Bord**
- **Einrichtung einer europäischen Zulassungsstelle zur Verschärfung der Zulassungsverfahren und Kontrollen der Transportmittel**
- **Effektive und nachhaltige Ahndung von Verstößen gegen das Tiertransportrecht**
- **Einführung einer übergreifenden Datenbank zur Nachverfolgung des gesamten Transports jedes Tieres bis hin zum finalen Zielort**
- **Reduzierung der Anzahl der Lebendtiertransporte durch:**
 - gekühltes Fleisch bzw. Sperma und Eizellen
 - deutliche Reduzierung der Tierbestände in der Landwirtschaft und Abkehr von Export und Überproduktion

Ausstieg aus der Massentierhaltung



KEIN EXPORT VON TIERLEID

www.stopptiertransporte.de

Bundestagspetition

Lassen Sie uns gemeinsam den Transport nicht-entwöhnter Kälber stoppen!

**BIS ZUM 05.10.23
UNTERZEICHNEN**



In Deutschland und der EU werden Kälber kurz nach der Geburt vom Muttertier getrennt und wenig später transportiert. In der EU ist der Transport bereits ab einem Alter von 14 Tagen erlaubt, in Deutschland ab 28 Tagen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Immunsystem noch nicht ausgereift und die Jungtiere sind mehrmals täglich auf angewärmte Milchnahrung angewiesen. Obwohl keine Transportfahrzeuge existieren, die diese spezielle Ernährung ermöglichen, werden die Tiere bereits im Säuglingsalter – hungrig und noch anfällig für Krankheiten – quer durch Europa transportiert. Deshalb sind diese Transporte nicht mit dem EU-Recht vereinbar. Dennoch passieren pro Jahr durchschnittlich 1,4 Millionen Kälber eine EU-Grenze, für 580.000 von ihnen dauert der Transport länger als acht Stunden.

bmt-Vorsitzender Karsten Plücker hat mit einer Petition den Deutschen Bundestag aufgefordert, diese tierschutzwidrigen Kälbertransporte zu untersagen. Unterstützen auch Sie die Forderung mit Ihrer Stimme! Mitzeichnungen sind noch bis zum 05.10. nach einmaliger Registrierung auf der Webseite des Deutschen Bundestags möglich.

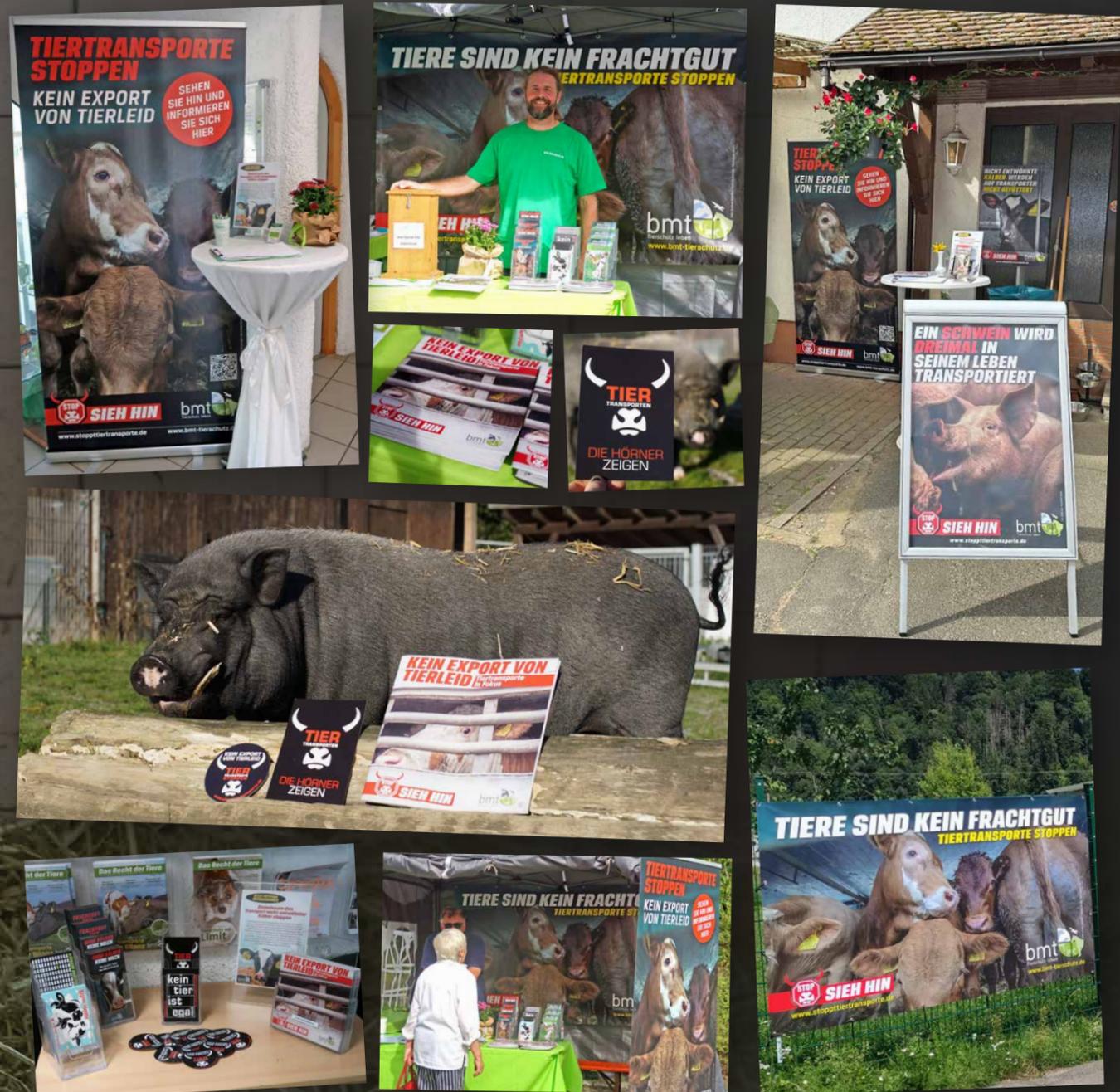
Petition 155722
unter <https://petitionen.bundestag.de>



SIEH HIN

Tiertransporte stehen aktuell im Fokus der politischen Tierschutzarbeit des bmt e.V. So ist derzeit schon von Weitem „Tiere sind kein Frachtgut“ an allen Tierheimen des bmt e.V. zu lesen. Im Rahmen der neuen Kampagne SIEH HIN widmet sich der Verein den Milliarden Tieren, die jährlich durch die EU und über deren Grenzen hinaus transportiert werden und klärt über das auf, was sie im Innern der Transportfahrzeuge durchleben. So standen auch die Tierheimfeste im Zeichen all dieser sogenannten Nutztiere, die unser aller Aufmerksamkeit und Hilfe benötigen. Informationsmaterial erhalten Sie in den bundesweit zehn bmt-Tierheimen.

www.stopptiertransporte.de



© Andrew Skowron / We Animals Media, bmt e.V.

Kälbertransporte

Wie die Kälber der Milchindustrie außer Landes transportiert werden



Ohne Kälber keine Milch. Mit der Geburt haben die meisten dieser Tiere jedoch bereits ihren Zweck in der Milchwirtschaft erfüllt. Deshalb erwartet die Kälber bereits vor der Entwöhnung der erste Transport. Für viele von ihnen endet die Odyssee Tausende Kilometer entfernt. Der bmt geht aktuell gegen den tierschutzwidrigen Transport nicht entwöhnter Kälber vor.

Text: Nina Ernst

© Andrew Skowron / We Animals Media

Kühe sind liebevolle Mütter und kümmern sich intensiv um ihr Kalb. In der Milchrinderpraxis werden beide kurz nach der Geburt voneinander getrennt.

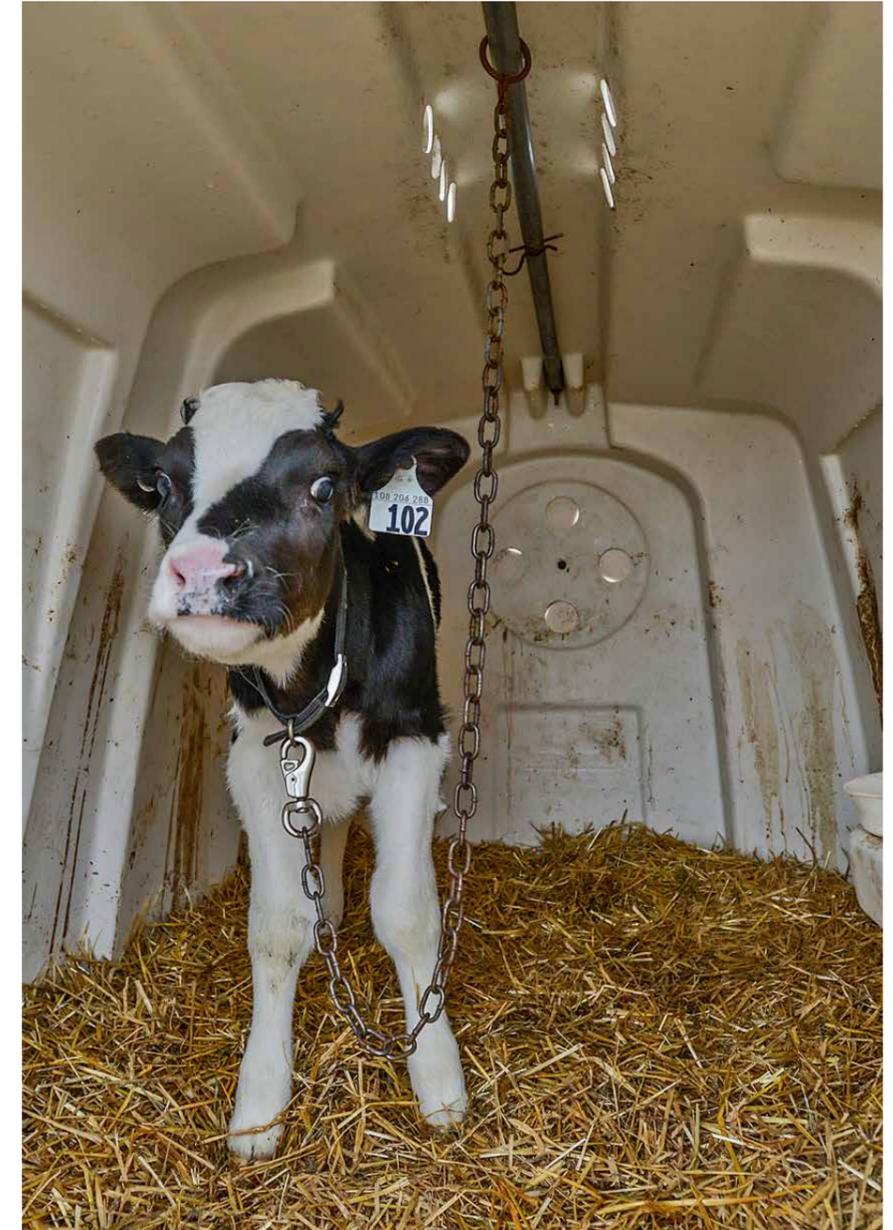


Bringt eine Milchkuh ein männliches Kalb zur Welt, erwartet dieses kurze Zeit nach der Geburt der erste Transport. Ungeachtet dessen, dass sie dann weder entwöhnt sind noch ihr Immunsystem sich bereits stabilisiert hat, werden Kälber in der EU bereits ab einem Alter von 14 Tagen über weite Strecken transportiert, in Deutschland ab 28 Tagen. Der Grund für die frühzeitigen Transporte, deren Rechtmäßigkeit im Widerspruch zu Erkenntnissen der Tiermedizin steht, nach denen derart junge Tiere grundsätzlich nicht transportfähig sind: Die Tiere sind nicht rentabel und werden möglichst schnell weiterverkauft. Da auch mit ihrer Mast kaum Gewinn zu erwarten ist, werden sie in großer Zahl außer Landes transportiert. Nach Umwegen enden viele der deutschen Rinder auch auf Transportschiffen und schließlich in Schlachthäusern von Tierschutz-Hochrisikostaat.

Überschüssiges Nebenprodukt

Die männlichen Kälber der Milchkühe erwartet ein vergleichbares Schicksal wie die männlichen Küken der Legehennenindustrie, die bis zum Jahr 2020 völlig legal routinemäßig nach dem Schlupf getötet wurden. Zwar werden die Milchkälber weder geschreddert noch mit Gas getötet, aber sie sind ebenfalls wirtschaftlich betrachtet kaum mehr als ein überschüssiges Nebenprodukt und blicken deshalb in eine vergleichbar unbarmherzige Zukunft. Der Grund beginnt wie bei zahlreichen Tierschutzproblemen in der Landwirtschaft auch hier bereits bei der spezialisierten Zucht auf einseitige Hochleistungsrassen.

Während für die Fleischerzeugung Mast-rinder gehalten und geschlachtet werden, eignen sich die auf maximale Milchleistung spezialisierten Hochleistungsrassen mit der geringen Fleischmenge nur bedingt zur Mast. Lediglich die weiblichen Kälber sind für die Produktion von Interesse, von denen ein Teil aufgezogen wird, um ebenfalls Milch zu erzeugen. Der Großteil aller Milchkälber hat mit seiner Geburt bereits seinen wirtschaftlichen Zweck erfüllt: den Milchfluss aufrechtzuerhalten. Denn für maximale Milchleistung müssen die Kühe jedes Jahr ein Kalb zur Welt bringen. Insgesamt produziert die deutsche Milchindustrie neben 30 Milliarden Litern Milch auch rund vier Millionen Kälber pro Jahr. Ungeachtet der mangelnden Nachfrage im Inland reißt



Nach der Trennung vom Muttertier verbringt das Kalb seine ersten Lebenswochen **separiert im Kälberglu**, während die Kuh gemolken wird.

der Nachschub an ungewollten Kälbern, die so in die Welt gesetzt werden, nicht ab.

Trennung von Kalb und Kuh

Kurz nach der Geburt werden Muttertier und Kalb, die sonst eine enge Bindung pflegen würden, voneinander getrennt – ein traumatisches Ereignis für beide Seiten. Die Kuh wird gemolken und das Kalb in den folgenden Wochen mit angewärmtem Milchaustauscher ernährt. Im Anschluss wird die Menge an Milchaustauscher für die Umstellung auf Raufutter schrittweise reduziert. Bis die Umstellung erfolgt ist, bleibt das Kalb auf die spezielle Flüssignahrung angewiesen. Auch die sogenann-

te immunologische Lücke, die es anfällig für Krankheiten macht, schließt sich erst im Alter von acht bis zwölf Wochen, wie veterinärmedizinische Untersuchungen übereinstimmend bestätigen.

Transport ohne Nahrung

Ein Transport von jüngeren Tieren birgt große Gefahren für das nicht ausgereifte Immunsystem. Tiere mit solch einer „physiologischen Schwäche“, und nichts anderes ist diese Immunschwäche der sehr jungen Tiere, gelten gemäß der europäischen Tiertransportverordnung eigentlich als nicht transportfähig. Außerdem benötigen die nicht entwöhnten Tiere mehrmals ►



Junge Kälber sind **hochsensible** Tiere, deren **Immunsystem** sich erst noch entwickeln muss. Dies dauert mindestens bis zur achten Lebenswoche.

täglich eine Versorgung mit angewärmtem Milchaustauscher. Doch dies ist während der Fahrt technisch nicht vorgesehen. Es existieren keine Transportfahrzeuge, die über eine Tränkanlage zur Ernährung von jungen Kälbern und Lämmern verfügen. Da die verbauten Wassertränken nicht für Milchaustauscher geeignet sind und diese auch die spezielle Physiologie der Kälber mit ihrem zweiphasigen Saugakt nicht berücksichtigen, können die hochsensiblen Tiere an Bord der Transporter höchstens mit Wasser oder Elektrolytelösung ihren Durst stillen, was jedoch keiner Fütterung gleichkommt.

Die Tiere ohne Nahrung über lange Strecken zu transportieren widerspricht dem EU-Recht. Gegen diese Praxis geht der bmt derzeit mit einer Klage in Baden-Württemberg vor. bmt-Vorsitzender Karsten Plücker hat außerdem mit einer Petition den Deutschen Bundestag aufgefordert, diese Praxis künftig zu untersagen (Seite 10).

Millionen Transporte in der EU

Während Schweden als einziges Land der EU den Transport nicht entwöhnter Kälber untersagt hat, werden aus anderen Mitgliedstaaten jährlich rund 1,4 Millionen Kälber grenzüberschreitend in der EU trans-

portiert. Für etwa 580.000 von ihnen dauert der Transport sogar länger als acht Stunden. Die Tatsache, dass die Tiere in Etappen von Sammelstelle zu Sammelstelle transportiert werden, bis sie am endgültigen Ziel angekommen, erschwert eine Nachverfolgbarkeit der Tiere vom Startpunkt bis zum letzten Verbleib. Dieser liegt teilweise Tausende Kilometer entfernt. Außerdem bergen die Sammelstellen mit den vielen Kälbern aus zahlreichen Herkunftsbetrieben samt der unterschiedlichen Erreger erhebliche Gefahren für das nicht ausgereifte Immunsystem. Die prophylaktische Gabe von Antibiotika ist daher gängige Praxis.

Klage des bmt gegen den Transport nicht entwöhnter Kälber



Als für das **Verbandsklagerecht** anerkannte Tierschutzorganisation ist der bmt e.V. in Baden-Württemberg berechtigt, stellvertretend für die Tiere gegen Missstände und Rechtsverstöße vorzugehen und gegen diese notfalls zu klagen. So hat der bmt im November 2021 eine Verpflichtungsklage gegen das Land **Baden-Württemberg** eingereicht, lange Transporte nicht abgesetzter Kälber von Bad Waldsee zu untersagen. Diese Transporte verstoßen unter anderem deshalb gegen die EU-Tiertransportverordnung, da die noch auf Milchnahrung angewiesenen Kälber in den derzeit existenten Fahrzeugen **unterwegs nicht gefüttert werden können**. Allein im Zeitraum von Januar bis Oktober 2021 wurden ab Bad Waldsee **etwa 8.000 Kälbertransporte nach Spanien** genehmigt. Diese Fahrten dauern in der Regel bis zu 29

Stunden. Im Dezember 2022 wurde die Klage vor dem Verwaltungsgericht Sigmaringen mündlich behandelt und anschließend schriftlich aus formellen Gründen abgewiesen. Im Mai 2023 hat der bmt Berufung beim Verwaltungsgerichtshof Mannheim eingelegt.

© Fotos: Jo-Anne McArthur / We Animals Media, Lukas Vincour / Zvirfata Nejime / We Animals Media, Milos Bicanski / We Animals Media; Illustrationen: Hemadii H/Shutterstock.com, Evgenius99/Shutterstock.com

Über Spanien in Drittstaaten

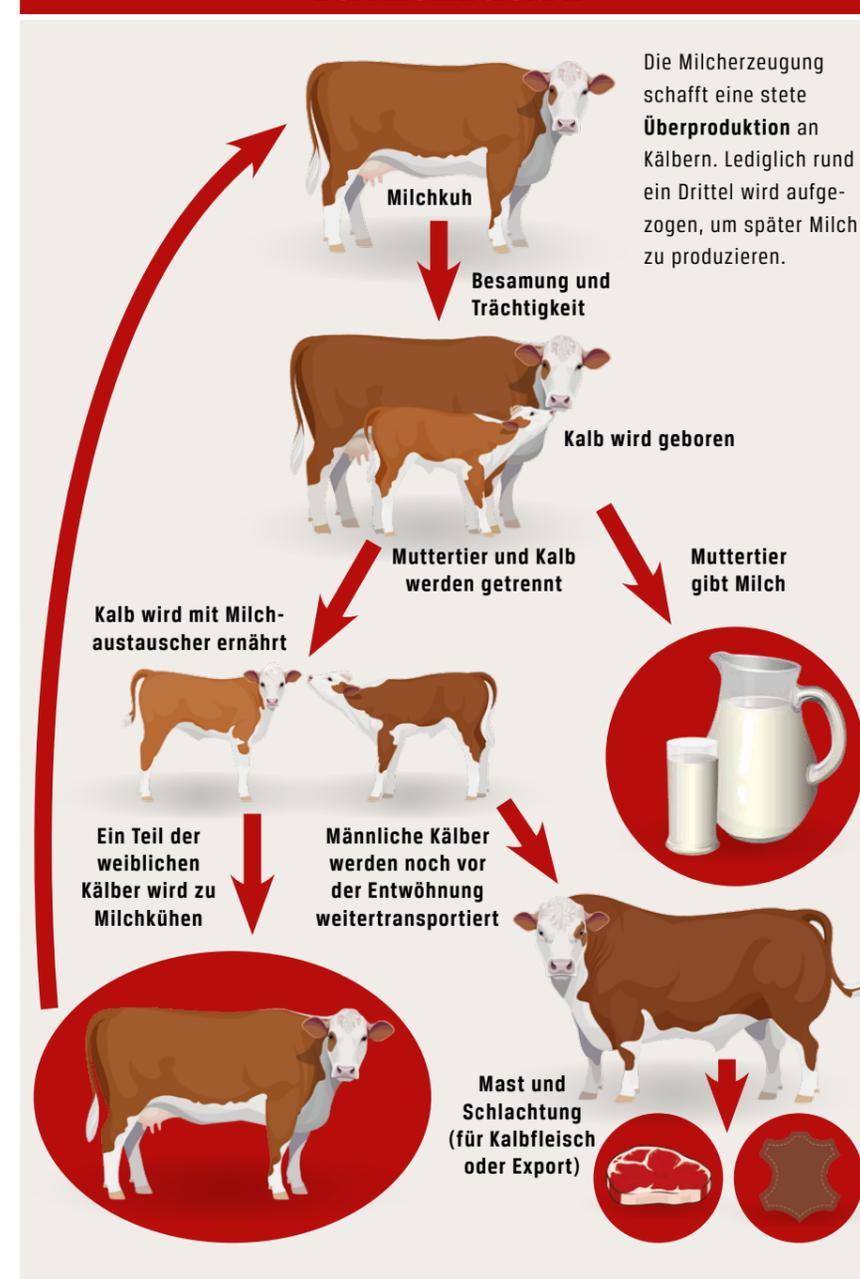
Viele der Tiere werden, teils über Umwege, nach Spanien verbracht, dem Zentrum für Kälbermast in Europa und zugleich Großexporteur von Jungbullen in Drittstaaten. Nach mehrmonatiger Mast werden die Tiere im Alter von knapp einem Jahr als Jungbullen gehandelt. Diese werden aus Spanien in großer Zahl in Drittstaaten exportiert. Im Jahr 2021 importierte Spanien rund 22.400 Rinder aus Deutschland und exportierte im selben Jahr über 183.000 Rinder in Drittstaaten wie Algerien, Libyen, Marokko, Saudi-Arabien und in den Libanon. So werden auch Tiere, die ursprünglich aus Deutschland stammen, in Tierschutz-Hochrisikostaat verbracht, was zudem die Ohrmarken der Tiere in den Zielländern belegen, anhand derer sich die Herkunft bestimmen lässt. In den aktuell 17 Hochrisikostaat werden die Tiere mit besonderer Grausamkeit und ohne Betäubung getötet.

Über das Mittelmeer

Der Weg aus der EU in die Drittstaaten führt die Tiere meist über das Mittelmeer. Sind die Transportbedingungen in europäischen Transportfahrzeugen bereits aus Tierschutzsicht problematisch, existieren bei Schiffstiertransporten schließlich keinerlei Standards. Bei dem Großteil der Schiffe handelt es sich um ausgemasterte und umgebaute Autofähren und Frachter, die nicht selten schrottreif sind. Unglücke der Vergangenheit zeigen, dass selbst deren Seetüchtigkeit nicht immer gewährleistet ist. Bei der Beladung verlassen die Tiere den rechtlichen Schutzraum der EU; die Schiffe fahren in der Regel unter der Flagge von Ländern, mit der während der Überfahrt keine Schutzvorschriften für die Tiere verbunden sind. Da selbst im EU-Recht keine Begrenzung der Transportzeit für Schiffstiertransporte existiert, können die Tiere Wochen oder gar Monate an Bord verbringen, und zwar völlig legal.

Nicht alle Tiere überleben die gefährliche und kräftezehrende Überfahrt. In der nächsten Ausgabe von *Das Recht der Tiere* werden wir ausführlich darüber informieren, warum ein Verbot solcher Schiffstransporte und Exporte in Drittstaaten dringend nötig ist, denen auch Rinder aus Deutschland ausgesetzt sind.

Der Milchkreislauf



Über Umwege gelangen viele Kälber nach Spanien, dem Umschlagplatz für **Jungbullen**-Exporte.

Jetzt aktiv werden

So helfen Sie mit, Lebewandtransporte zu stoppen

Jede Einzelperson kann mit dem eigenen Handeln dazu beitragen, die Welt jeden Tag ein Stück weit zu verändern. Je mehr Menschen sich engagieren, desto mehr können wir gemeinsam bewirken. Helfen auch Sie mit, Lebewandtransporte zu stoppen.



Mitmenschen informieren

Nur wer um Missstände weiß, kann sich dagegen einsetzen. Sprechen Sie mit anderen über Tiertransporte und klären Sie die Menschen in Ihrem Umfeld über die Probleme auf. Zum Beispiel, indem Sie den Link zu unserer Webseite www.stopptiertransporte.de teilen.



Den Tieren eine Stimme geben

Lassen Sie politische Entscheiderinnen und Entscheider wissen, dass Sie mit der aktuellen Praxis nicht einverstanden sind und unterstützen Sie Petitionen gegen Tiertransporte (Seite 10).



Milchprodukte reduzieren

Der Kauf von Milchprodukten trägt unter anderem dazu bei, dass mehr Kälber in die Welt gesetzt als im Inland aufgezogen werden. Greifen Sie stattdessen lieber zu Pflanzenmilch und pflanzlichen Milchproduktalternativen.



Regional einkaufen

Wenn Sie dennoch tierische Produkte kaufen, achten Sie darauf, dass diese aus der Region und aus biologischer Landwirtschaft stammen. Fragen Sie auch im Restaurant nach der Herkunft der verarbeiteten Produkte.

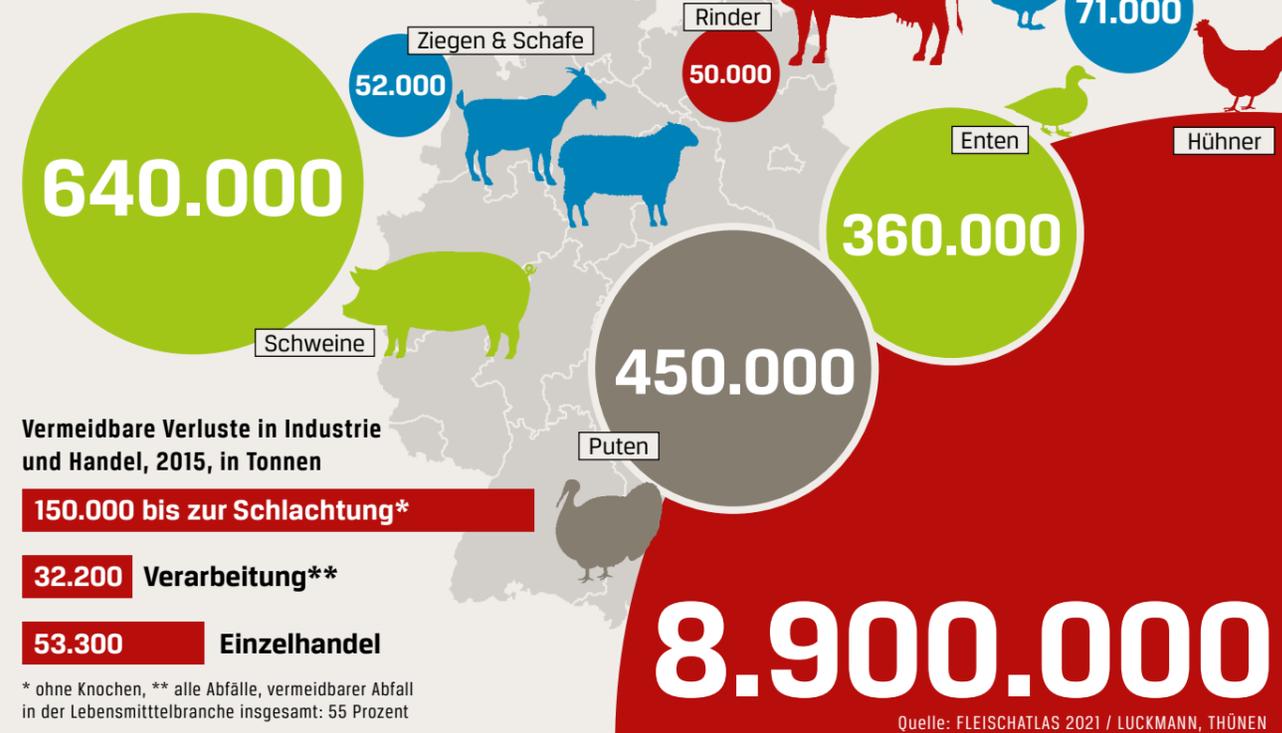


Veganes Leder

Für Leder werden nicht nur Tiere getötet; es ist zudem meist kaum nachvollziehbar, woher das Tier stammt. Wie für Fleisch und Milch existieren auch hier zahlreiche tierfreundliche Alternativen.

Produziert für den Müll: Fleisch- und Wurstabfälle in Deutschland

Jahresmenge der Fleisch- und Wurstabfälle in Privathaushalten in Deutschland, umgerechnet in ganze Tiere



Neben dem Müll in Privathaushalten (gr. Grafik) entstehen auch bei der **Schlachtung und im Einzelhandel** große Mengen an Abfall (oben links). Lediglich 60 Prozent eines in Deutschland geschlachteten Schweins werden hierzulande als Wurst oder Fleisch verkauft. Im Handel werden abgelaufene oder auch noch verzehrbare, aber nicht verkaufte Fleischwaren weggeschmissen. So landet ein beachtlicher Teil der weltweit **72 Milliarden Landtiere** – und **1,2 Billionen Meerestiere** –, die jedes Jahr für den Verzehr getötet werden, nie auf den Tellern, sondern im Müll.



Tiere gehören nicht in die Tonne

Fast neun Millionen Tiere landen umgerechnet jährlich im Müll. Kaufen Sie nur so viele Lebensmittel, wie Sie auch verbrauchen. Denn Lebensmittel gehören nicht in die Tonne; insbesondere keine, für die Tiere getötet wurden.

Auf fleischlose Alternativen setzen

Reduzieren Sie Ihren Fleischkonsum und setzen Sie stattdessen auf pflanzliche Alternativen, um Tierleid zu reduzieren. Das ist dank der riesigen Auswahl an Produkten und vegetarischen Kochbüchern kinderleicht.



Aus dem Alltag der Rinderhaltung

Werkzeuge der Kälberhaltung

Während Hundehalter ihr neues Familienmitglied mit Körbchen, Ball und Decke begrüßen, machen Kälber Kontakt mit Saugentwöhner, Enthorner und anderen Werkzeugen, die den Betrieben die sogenannte Nutztierhaltung erleichtern sollen. Fotograf Timo Stammberger lichtete die Instrumente in eindrucksvoller Nüchternheit ab und stellte die Fotos über We Animals Media der Öffentlichkeit zur Verfügung.

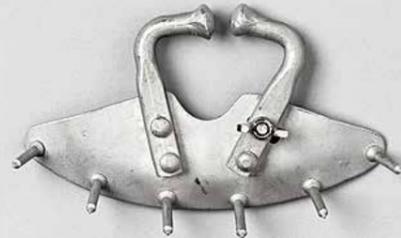
Saugentwöhner

Um den Saugreflex von Kälbern zu unterbinden, werden sie mit sogenannten Saugentwöhnern ausgestattet. Mit den außen angebrachten Stacheln fängt das Kalb erwachsene Kühen und anderen Jungtieren Schmerzen zu, wenn es versucht, an ihnen zu nuckeln, so dass diese ausweichen.



Ohrmarkenzange

Spätestens sieben Tage nach ihrer Geburt müssen Kälber an beiden Ohren mit einer Marke gekennzeichnet werden. Wesentlich schmerz- und stressfreier für die jungen Tiere wäre der Einsatz von Mikrochips.



Viehtreiber (ohne Bild)

Die Elektroschocker geben einen schmerzhaften Elektroimpuls ab. Meist sind die Elektroden am Ende von Stäben angebracht, so dass die Tiere aus sicherer Entfernung und auch durch Gatter geschockt werden können. Häufig werden Viehtreiber bei der Verladung bei Tiertransporten und in Schlachthöfen eingesetzt, um verängstigte Tiere voranzutreiben.

Tierschutzgesetz (TierSchG) §1:

„Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“

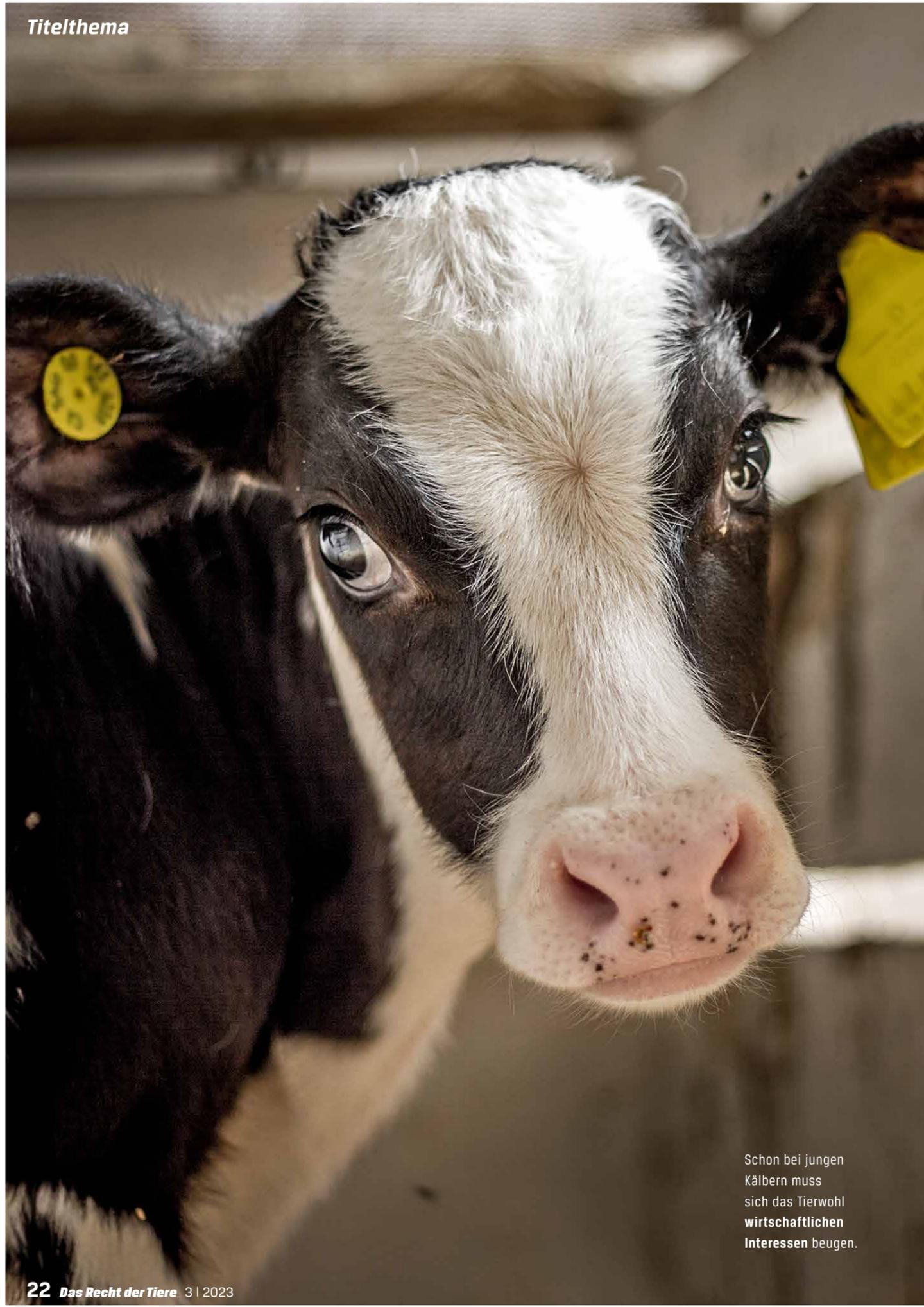
Enthorner (ohne Bild)

Optisch erinnern Enthorner an überdimensionale LötKolben und auch die Funktionsweise ist ähnlich. Durch große Hitze werden die Hornanlagen der Tiere ausgebrannt. Der extrem schmerzhafteste Prozess darf nur unter Betäubung durchgeführt werden. Mit einer Ausnahme: Kälber, die nicht älter als sechs Wochen sind, dürfen betäubungslos enthornt werden.

Burdizzo-Zange

Die Zange wird als Instrument zur unblutigen Kastration von Rindern, Schafen und Ziegen eingesetzt. Durch eine dreißigsekündige Quetschung der Samenstränge werden die Hoden so stark geschädigt, dass nach etwa zwei bis drei Wochen die Unfruchtbarkeit einsetzt. In Deutschland dürfen Kälber, die jünger sind als vier Wochen, betäubungslos mit der Burdizzo-Zange kastriert werden.





Schon bei jungen
Kälbern muss
sich das Tierwohl
wirtschaftlichen
Interessen beugen.

Kommentar

Geboren in die Wirtschaftskette

Der fragwürdige Umgang mit jungen Kälbern

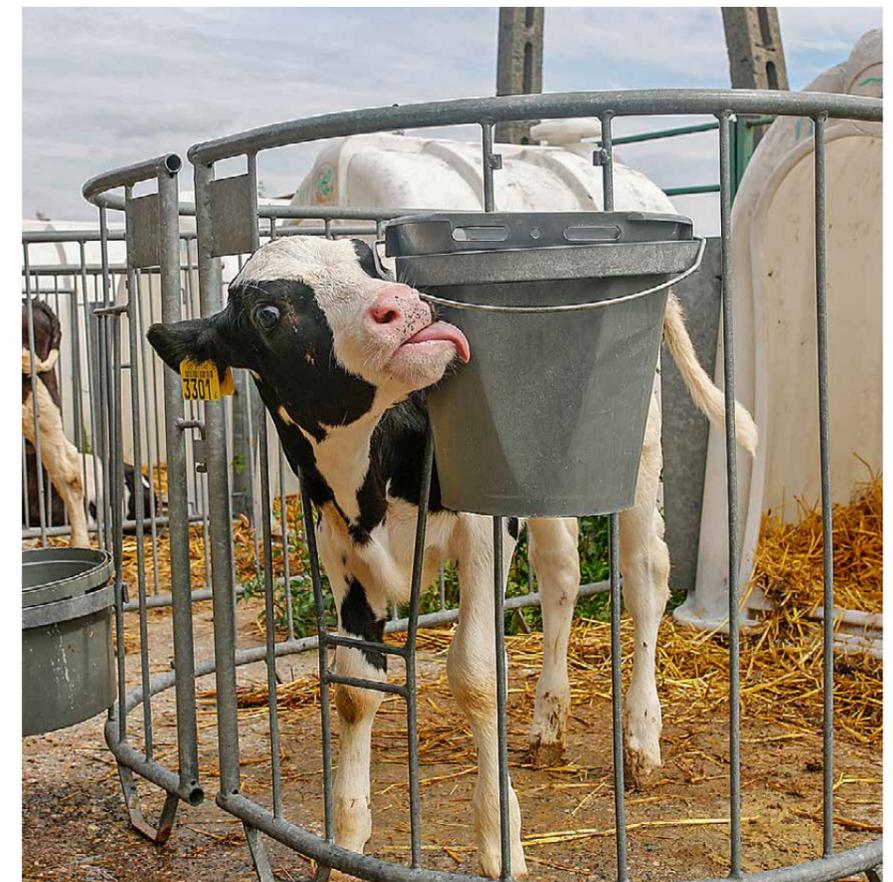
Sie werden isoliert, teils mangelernährt, ins Ausland gekartt – während die Milch ihrer Mütter für den Menschen bestimmt ist. Raum für die Bedürfnisse des „Produkts Kalb“ bleibt in der erbarmungslosen Wirtschaftskette nicht. Das muss sich ändern.

Ein Kommentar von Torsten Schmidt

Sie fehlen nur selten auf Werbeplakaten und sind unstrittig die großen Sympathieträger in der landwirtschaftlichen Tierhaltung: wenige Tage alte Kälber. Mit ihren großen, dunklen Kulleraugen erobern sie im Nu die Herzen der Betrachtenden. Ein glückliches und beschütztes Leben erwartet sie dennoch nicht. Anders als zu erwarten, genießen junge Kälber keine besondere Rücksichtnahme. Leider zeigt sich auch, dass die Schutzvorschriften des Tierschutzrechtes auch bei Kälbern wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden, in der Umsetzung zu Lasten der Tiere ausgelegt oder gar gänzlich ignoriert werden. Ein grundsätzliches Umdenken im Umgang mit diesen sogenannten Nutztieren ist überfällig.

Frühes Trauma

Schon wenige Stunden nach ihrer Geburt machen junge Kälber ihre ersten Erfahrungen mit der harten und brutalen Realität der „tierischen Produktion“ in der Milch- und Fleischwirtschaft, wenn sie von ihrem Muttertier isoliert werden. Für konventionell arbeitende Landwirtinnen und Landwirte mag dies ein normales ►



Statt vom Muttertier gesäugt zu werden, bekommen Kälber **Milchaustauscher** aus dem Eimer.

© Gabriela Penela / We Animals Media, Andrew Skowron / We Animals Media



Kälber besitzen einen stark **ausgeprägten Saugreflex**. Die sogenannten **Saugentwöhner** sind eine gängige Praxis beim Absetzen der Kälber.

Vorgehen im Management sein, für Mutter und Kalb ist diese Trennung ein traumatischer Moment.

Versorgung der Jungtiere

Von nun an übernimmt das Personal des landwirtschaftlichen Betriebs die Versorgung des Jungtiers. Anstatt jederzeit kleine Portionen Milch aus dem mütterlichen Euter saugen zu können, wird den Tieren nun industriell hergestellter Milchaustauscher in Eimern angeboten. Vorgeschrieben ist eine nur zweimalige Fütterung am Tag. Diese geringe Frequenz ist zwangsläufig mit gesundheitlichen Risiken verbunden, da die Kälber nach den langen Pausen sehr hungrig sind und in Folge zu hastig die Flüssigkeit aus dem Eimer aufnehmen. Da sich das empfindliche und komplizierte Magensystem der Wiederkäuer erst entwickeln muss, leiden viele Kälber durch diese Art der Fütterung an Verdauungsproblemen und Durchfällen. Nicht selten verlaufen diese Erkrank-

kungen tödlich. Im bundesweiten Durchschnitt stirbt etwa jedes achte Kalb in den ersten Lebenswochen. Und dies seit Jahrzehnten. Wohl keine andere Tiergruppe in der Landwirtschaft hat eine derart hohe Todesrate.

Wert und Sterblichkeit

Die Kälber werden früh nach ihrer weiteren Nutzung selektiert. Etwa ein Drittel der weiblichen Kälber verbleibt in den Milchviehbetrieben, um später ältere Milchkühe zu ersetzen. Unterdessen werden die sonstigen „überschüssigen“ Kälber oft an Betriebe ins Ausland verkauft. Besonders die männlichen Kälber aus der Milchwirtschaft werden oft als wertlos betrachtet, da sie keine Milch erzeugen, aber zuchtbedingt in der Mast nur wenig Fleisch ansetzen. Und so wundert es nicht, dass männliche Kälber schlechter versorgt werden als ihre weiblichen Artgenossen. Studien einiger tierärztlicher Universitäten zeigen, dass die Sterblichkeitsrate dieser männli-

chen Kälber deutlich höher ist als bei den weiblichen Tieren.

Transport verstößt gegen EU-Recht

Die Kälber, die ins Ausland verkauft werden, müssen teilweise sehr lange Transporte über sich ergehen lassen. Diese Transporte sind nicht einmal mit dem EU-Recht vereinbar, da die Ausstattung der Fahrzeuge es nicht ermöglicht, die Kälber unterwegs angemessen zu füttern. Den Tieren wird während der Fahrt lediglich Wasser oder Elektrolytlösung angeboten. Derzeit klagt der bmt gegen diese unsägliche Praxis in Baden-Württemberg, zumal selbst engagierte Landratsämter dort keine Möglichkeit haben, dies zu stoppen.

Enthornung ohne Betäubung

Wie wenig auf die Bedürfnisse junger Kälber Rücksicht genommen wird, zeigt auch die Praxis in anderen Aspekten der landwirtschaftlichen Nutzung. So ist ►



Innerhalb Deutschlands dürfen Kälber bereits im Alter von **28 Tagen** transportiert werden. In der EU ist der **Transport** sogar mit 14 Tagen erlaubt.

es bei konventionell arbeitenden Betrieben üblich, die Rinder zu enthornen, um in den Laufställen oder auf der Weide gegenseitige Verletzungen der Tiere durch Hornstöße und die Unfallgefahr für den Menschen zu minimieren. Erlaubt wird dieser Eingriff bei Kälbern bis zum Alter von sechs Wochen durch das Tierschutzgesetz sogar ohne Schmerzausschaltung. Denn bei Jungtieren wird oft fälschlicherweise von einem verminderten Schmerzempfinden ausgegangen. Für Kälber stellt die Entfernung der

Hornanlage, meist durch einen Brennstab, einen sehr schmerzhaften, belastenden Eingriff dar.

So zeigen die Jungtiere nach der Enthornung eindeutige Schmerzreaktionen: von Kopfschütteln und Hinterhandschlagen über Rückwärtslaufen, Ohrenschlagen und Nahrungsverweigerung bis hin zu apathischem Stehen mit gesenktem Kopf. Im Verlauf der Wundheilung können sich sogar chronische Schmerzen entwickeln. Notwendig sind solche massiven Eingriffe

in die körperliche Unversehrtheit der Tiere keinesfalls. In Laufställen mit einem modernen Management können problemlos auch horntragende Tiere gehalten werden.

Mangelernährung in der Mast

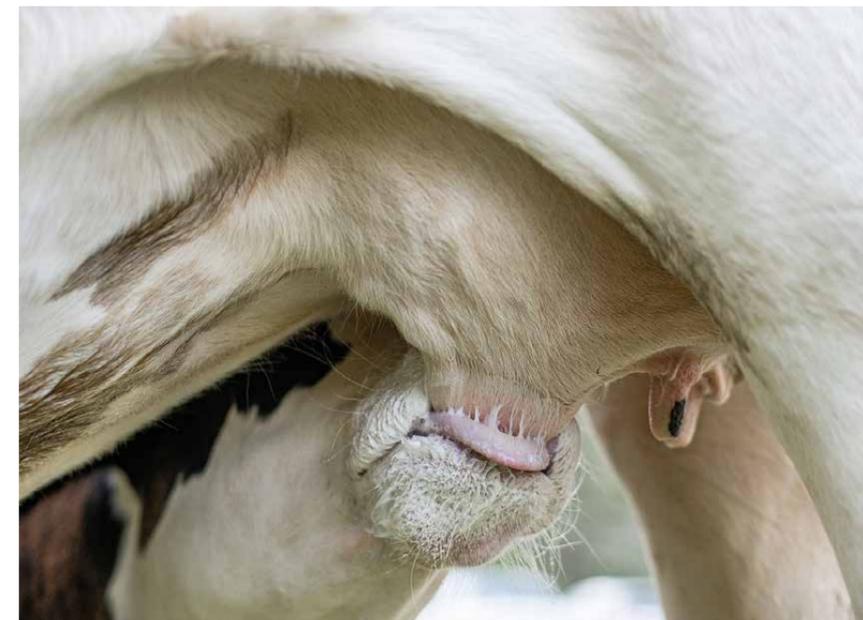
Auch die Kälbermast zeugt davon, dass sich die Bedürfnisse der Tiere wirtschaftlichen Interessen beugen müssen. Insbesondere das Fleisch sehr junger Kälber gilt immer noch als Delikatesse. Gerade die Mast auf möglichst weißes Fleisch im-

pliziert eine bewusste Mangelernährung. Hier werden die Tiere zu großen Teilen mit Milchaustauscher und nur zu einem minimalen Teil mit faserreichem Raufutter gefüttert. Als Folge der absichtlichen unzureichenden Eisenversorgung für helles Fleisch leiden die Tiere häufig unter schmerzhaften Labmagengeschwüren.

Käseherstellung

Und selbst bei der Käseherstellung, einem erheblichen Wirtschaftsfaktor bei der Milchverarbeitung, wird das Wohl der Kälber den Produktionsinteressen in drastischer Weise untergeordnet. Denn nahezu alle Hart- und Schnittkäsearten werden mittels Süßmilchgerinnung erzeugt. Dies geschieht mit Hilfe von Lab oder einem Labaustauschstoff. Lab enthält ein Enzym, das das Milcheiweiß Kasein spalten kann und somit die Milch eindickt, ohne dass diese sauer wird.

Eingesetzt wird noch immer zumeist tierisches Lab, das in der Schleimhaut des Labmagens junger, noch Milch saugender Wiederkäuer gebildet wird. Fatal für die Kälber: Denn je jünger die Kälber sind, umso mehr Labenzym befindet sich in ihren Mägen. Und so werden in Neuseeland und Australien, aber auch den USA und Kanada, Kälber bereits im Alter von zwei bis zehn Tagen zur Labgewinnung geschlachtet. Die entnommenen Labmägen werden dann speziell aufbereitet, tiefgefroren und weltweit vermarktet.



Ein seltenes Bild: Meist ist die **Muttermilch** der Kühe den Menschen vorbehalten.

Der Durst auf Milch

Natürlich wird sich der bmt weiterhin dafür einsetzen, dass sich das Tierschutzrecht in der sogenannten Nutztierhaltung deutlich verbessert. So dass die Kälber irgendwann länger bei ihren Müttern bleiben dürfen, richtig ernährt und nicht gleichsam als Wegwerfkälber ins Ausland verkauft und dort einem unbekanntem Schicksal überlassen werden. Aber einzelne Verbesserungen in der Gesetzgebung helfen nur bedingt weiter und dauern bis zu ihrer Umsetzung lange. Zum Wohl der Kälber braucht es mehr. Denn solange unser Bedarf an Kuh-

milch so groß ist, werden Kälber leiden. Konsequenz wäre daher ein bewusster Verzicht auf Milch und Milchprodukte.

Selbst für viele Tierfreundinnen und Tierfreunde mag diese Forderung immer noch übertrieben klingen. Aber angesichts der zahlreichen bestehenden Alternativen im Bereich der tierfreien Ernährung, die auch unsere Gesundheit fördern würden, ist es für den Verbraucher nur ein kleiner Schritt, durch eigenes Handeln den notwendigen Umbruch zu einer ethisch verantwortbaren landwirtschaftlichen Tierhaltung einzuleiten. 🐾

Ist Käse vegetarisch?



Zur Käseproduktion wird Lab eingesetzt. Das Enzymgemisch spaltet das Kasein in der Milch und dickt sie dadurch an. Das Lab wird aus dem Labmagen von Kälbern, die noch auf Milchnahrung angewiesen sind, entnommen. Da die Kälber **für die Entnahme getötet** werden, eignet sich mit tierischem Lab produzierter Käse nicht für eine vegetarische Ernährung. Heutzutage ist es möglich, Labaustauscher **mikrobiell im Labor** herzustellen. Die Lab-Alternative aus Schimmelpilzkulturen ist rein pflanzlich. Doch traditionelle Hartkäsesorten wie Parmesan, Grana Padano oder Pecorino werden ausschließlich mit tierischem Lab produziert. Auch bei Gruyere, Feta oder Mozzarella, manchmal sogar bei Quark, kommt tierisches Lab zum Einsatz. Da das Lab nur zur Herstellung verwendet wird, aber keine Zutat des fertigen Käses darstellt, ist es auch **nicht deklarierungspflichtig**.

Doch viele Hersteller, die mikrobielles Lab verwenden, zeichnen dieses auch explizit in den Zutaten aus oder drucken das V-Logo für vegetarische Produkte auf die Packung. Wenn weder das Logo noch der Hinweis auf mikrobielles Lab auf der Packung zu finden sind, sollten Vegetarierinnen und Vegetarier Abstand vom Kauf eines solchen Käses nehmen. Oder direkt zu einer **vegane Alternative** greifen, für deren Erzeugung garantiert kein Tier leiden musste.

© Fotos: Hawa Zorlu / We Animals Media, Jo-Anne McArthur / We Animals Media, Natalia Sem/Shutterstock.com

Kuh-, Soja- oder Hafermilch – die Ökobilanz (bei der Herstellung) im Vergleich



Hafermilch besitzt in der Herstellung eine deutlich **bessere Ökobilanz** als Kuhmilch. Nach einer Untersuchung der Albert Schweitzer Stiftung verursacht Hafermilch **nicht einmal ein Viertel** der Umweltprobleme einer identischen Menge an Kuhmilch. Sojamilch knapp über 40 Prozent.

Umweltkategorie	Kuhmilch	Sojamilch	Hafermilch
Versauerung der Meere	100%	19%	8%
Landverbrauch	100%	39%	21%
Treibhausgase	100%	24%	31%
Energieverbrauch	100%	86%	39%

Quelle: Albert Schweitzer Stiftung 2018

Die Milch macht's

Jeder kennt den Reklamespruch aus den 80er Jahren. Doch was genau macht die Milch eigentlich? Auf jeden Fall ist sie ein Wirtschaftsfaktor in Milliardenhöhe.

Text: Elmar Ernst

Der Mensch ist das einzige Säugetier, das bis ins Erwachsenenalter Milch trinkt – noch dazu die einer anderen Spezies. Kuhmilchkonsum ist kein Bestandteil unserer natürlichen Ernährung, sondern ein Kuriosum im Reich der Säugetiere. Studien legen nahe, dass der Mensch erst seit rund 3.200 Jahren in der Lage ist, Kuhmilch überhaupt zu vertragen. Noch heute besitzen rund drei Viertel der Weltbevölkerung kein entsprechendes Enzym, um die speziesfremde Muttermilch zu verdauen; sie sind laktoseintolerant.

In Milch stecken neben Proteinen und Fetten auch Mineralien und Vitamine. Sie ist optimal auf den Nährstoffbedarf von Kälbern abgestimmt und enthält alles, was die jungen Rinder bis zur Umstellung auf Raufutter brauchen, um schnell zu wachsen und sich zu entwickeln. Ein Rind benötigt rund anderthalb bis zwei Jahre, bis es ausgewachsen ist. Ein Mensch braucht ungefähr zehnmal so lange. So unterscheidet sich auch die Zusammensetzung der Muttermilch beider Spezies: Kuhmilch besitzt beispielsweise mehr Proteine, aber weniger Eisen als die des Menschen. Forschungen haben ergeben, dass in Ländern, in denen nur wenig Kuhmilch getrunken wird, Knochenkrankheiten wie Osteoporose seltener auftreten. Milch ist also nicht so gesund für Menschen wie es die Werbung verspricht.

Weißes Gold

Dennoch gilt Milch bei uns als Grundnahrungsmittel. Das verdankt die Milch nicht zuletzt ihrer Wirtschaftskraft. Sie stellt einen der wichtigsten Zweige der deutschen Agrarlandschaft. Im Jahr 2022 produzierte die Milchindustrie über 30 Milliarden Liter Milch und verzeichnete einen Umsatz von knapp 40 Milliarden Euro. Damit gehört Deutschland zu den

fünf größten Milchproduzenten weltweit, neben den USA, Indien, China und Brasilien; Länder, die in ihrer Fläche um ein Vielfaches größer sind als die Bundesrepublik. In Deutschland leben rund vier Millionen Milchkühe, verteilt auf circa 50.000 Betriebe. Dazu kommen etwa vier Millionen Kälber, die jedes Jahr für die Milchproduktion geboren werden. Im Schnitt macht das insgesamt 160 Tiere pro Betrieb. So halten immer weniger Höfe immer mehr Tiere – vor zehn Jahren gab es noch 85.000 Milchbauernhöfe. Das Ausmaß des bis heute anhaltenden Strukturwandels in der Landwirtschaft wird bei den Molkereien noch deutlicher: In nur 165 Großbetrieben arbeiten über 40.000 Menschen.

Käse, Joghurt und Butter

Auch wenn der Konsum von Trinkmilch aufgrund pflanzlicher Alternativen wie Hafer- oder Sojamilch immer weiter zurückgeht, bleiben die Zahlen für Käse, Joghurt oder Sahne seit Jahren stabil. So lag der deutsche Pro-Kopf-Verbrauch 2022 im Schnitt bei etwa 46 Litern Trinkmilch, 30 Kilogramm Joghurt und ähnlichen Frischmilch-Produkten, 25 Kilogramm Käse und je etwa fünf Kilogramm Sahne und Butter. Allein für die Herstellung von der Menge Käse, die jeder Mensch hierzulande im Schnitt pro Jahr verzehrt, werden 220 Liter Milch benötigt. Das ist mehr als der Monatsbedarf eines Kalbs im Wachstum. In Form von Laktose, also Milchzucker, steckt Milch auch in vielen Produkten, in denen man sie kaum erwartet. Etwa in Medikamenten, Kosmetik, Süßwaren, Fertignahrungsmitteln oder Fertigsaucen.

Schlechte Umweltbilanz

2019 wurden hierzulande rund 33 Millionen Tonnen Milch verarbeitet. Über die Hälfte davon, nämlich 17 Millionen Tonnen, exportierte die Bundesrepublik in die ganze Welt. Im selben Jahr importierte Deutschland jedoch 12,5 Millionen Tonnen Milchprodukte aus anderen Ländern. Aus Klimasicht eine absurde Situation.

Ohnehin ist die Umweltbilanz von Milch ernüchternd. Auch wenn beim Wiederkäuen Methan entsteht, ist eine Kuh selbst keine Gefahr für das Klima. Problematisch sind die Intensivhaltung, die großen Mengen an Gülle und der hohe Energieaufwand bei der Verarbeitung der Milch. Studien belegen, dass rund ein Viertel aller Treibhausgase, die bei der Nahrungsproduktion in Deutschland entstehen, auf die Milchindustrie entfallen. Zuden ist der Wasserverbrauch für einen Liter Kuhmilch mit weit über 600 Litern Wasser rund zwölfmal höher als etwa bei Hafermilch.

Die Tiere zahlen den Preis

Fatal ist die Milchproduktion auch für die Kühe. Neben den Kälbern, die als Nebenprodukt für die Betriebe nahezu wertlos sind, werden auch die Milchkühe wirtschaftlichen Interessen untergeordnet. Die meisten von ihnen bekommen einmal im Jahr ein Kalb, damit sie überhaupt gemolken werden können. Nach der Geburt dauert es rund 300 Tage, bis eine Kuh abgemolken ist. Während dieser Zeit lebt der Großteil der Kühe ausschließlich im Stall, um mindestens zweimal am Tag an die Melkmaschine angeschlossen zu werden. Ist die Kuh abgemolken, kommt sie meist für wenige Wochen auf die Weise, um sich von den Strapazen zu erho-



Milchkühe verbringen ihr Leben meist im Stall, teilweise sogar in Anbindehaltung.

len, bevor sich der Kreislauf wiederholt. Wenn die Milchleistung nach vier bis fünf Jahren sinkt, wird das Tier geschlachtet, obwohl Rinder eine Lebenserwartung von 20 bis 25 Jahren besitzen. Auch die einseitige Zucht auf immer höhere Milchträge schadet den Tieren immens. Die riesigen Euter verursachen häufig Schmerzen und Entzündungen. Da viele der Hochleistungstiere zudem sehr groß und schwer sind – teilweise über 800 Kilogramm – müssen die Tiere so viel Futter verstoffwechseln, dass es zu Leberproblemen kommt.

Ein Umdenken in der industriellen Milchrindhaltung ist dringend erforderlich und auch wir als Verbraucher sind gefordert, damit am Ende nicht die Tiere den Preis bezahlen müssen. Ja, die Werbung hat recht: Die Milch macht's! Aber für die Tiere macht sie es vor allem schlimmer. 🐾

Benötigte Rohmilchmenge für Milcherzeugnisse



Eine Kuh in der industriellen Milchindustrie produziert rund **20 bis 30 Liter Rohmilch** am Tag, das sogenannte Tagesgemelk. Das entspricht derselben Menge an Vollmilch. Doch für die Herstellung der verschiedenen **Milcherzeugnisse** werden meist deutlich größere Mengen an Rohmilch benötigt. So produziert die Milchindustrie aus 22 Litern Rohmilch:



22 Liter Vollmilch



2 Kilogramm Magermilchpulver



1,25 Kilogramm Butter



2,5 Kilogramm Schnittkäse

© Jo-Anne McArthur / We Animals Mediam, Natali Glado/Shutterstock.com, Anton Havelaar/Shutterstock.com, Vector.pro/Shutterstock.com

Imalawee hat eins der begehrten Ausreisetickets erhalten und wartet im Tierheim Elisabethenhof auf seine Menschen.

Partnerprojekte in Rumänien

Zu Gast bei Freunden

Manchmal kann in wenigen Tagen eine tiefe Verbundenheit entstehen. So auch, als Mitarbeitende des bmt den Partnerverein in Rumänien besuchten. Mitgenommen hat die Reisegruppe viele Eindrücke, große Emotionen und neue Freundschaften – und Vierbeiner, die nun die Chance auf ein neues Leben bekommen. Text: Nina Pfannkoch



Die Schönheit von **Brasov** hat die Reisenden beeindruckt. Ebenso wie der Einsatz, mit dem das AMP-Team die Hunde im **Tierheim Stupin** versorgt.

Am ersten Maiwochenende diesen Jahres hatten sechs Mitarbeitende und Beiratsmitglieder des bmt e.V. die Gelegenheit, den rumänischen Partnerverein AMP – „Asociația Milioane de Prieteni“, Millionen von Freunden – und dessen Projekte zu besuchen. Obwohl es nur zwei Tage waren, die die Tierschützerinnen und Tierschützer miteinander verbracht haben, war die Zeit intensiv, voller Emotionen und sehr bereichernd.

Brasov und Stupin

Nach der Ankunft in Brasov fiel allen die Schönheit der Stadt samt der atemberaubenden Berglandschaft auf, die vom Hotelzimmer aus zu bewundern waren. Zuerst stand die Besichtigung des städtischen Tierheims in Stupin auf dem Plan, in dem die Mitarbeitenden von AMP rund 300 Hunde versorgen. Dort war der erste Eindruck vergleichsweise nüchtern, für die Reisegruppe ein ungewohnter Anblick. Das ist keineswegs AMP geschuldet, die mit Kräften versuchen, die untergebrach-

ten Hunde bestmöglich zu versorgen. Das Gelände, auf dem sich früher eine Schweinemastanlage befand, ist Eigentum der Stadt. Durch die Auflagen der Gemeinde ist der Handlungsspielraum bei der Gestaltung und Unterbringung stark eingeschränkt, was die Arbeit der Tierschutzkolleginnen und -kollegen vor Ort nicht gerade erleichtert. Nur durch ihre Kreativität, die finanzielle Unterstützung des AMP und ihr tägliches Höchstmaß an Engagement wird dieser Ort schließlich zu einer Zuflucht für Hunde in Not. Derzeit sind die Hunde dort in Sicherheit, jetzt, da die Straßenhunde sich erneut in unsicheren Zeiten befinden. Denn der tragische Tod einer Joggerin in Bukarest, der von Streunern verursacht worden sein soll, wird benutzt, um die Bevölkerung zu verunsichern und Angst zu schüren.

In den letzten zehn Jahren haben die rumänischen Tierschutzkolleginnen und -kollegen eine humane Lösung des Straßenhundeproblems etabliert, indem AMP der Bevölkerung ganzjährig die Inan-

spruchnahme von Kastrationen ihrer Hunde anbietet. Da die Entscheidung zu einer Kastration des eigenen Tieres auf Freiwilligkeit basiert, müssen die Menschen stetig über deren Bedürfnisse und die Situation aufgeklärt werden. So organisiert AMP mit Blick auf eine bessere Zukunft auch Informationsveranstaltungen für Kinder, beispielsweise im Tierheim Stupin oder im Schulungsprojekt Hope Farm auf dem Gelände des Libearty Bärenparks.

Imposante Begegnungen

Der Besuch des Tierheims in Stupin war sehr bewegend. Die Führung begann in dem Teil des Tierheims, in dem die großen Hunde untergebracht sind, welche schon seit längerer Zeit dort leben. Es waren imposante Tiere, die wir vor unserem geistigen Auge auf einer Weide, Wiese oder einem großen Hof gesehen hatten oder sie uns dort zumindest wünschten, wo sie ihrer Leidenschaft, dem Wachen, nachgehen könnten. Aber dies war nicht mehr als ein Tagtraum der Besuchenden. In der ►



Das AMP-eigene Tierheim **Victory Shelter** beherbergt rund 500 Hunde. Einigen von ihnen sind inzwischen in Hessen angekommen.

Welt um sie herum gibt es keinen Platz für sie, weshalb sie derzeit mit Entbehrungen leben müssen, obwohl das AMP-Team ihnen mit Freilauf und persönlicher Ansprache, wann immer möglich, versucht, ihr Leben zu verschönern. Nach dem Passieren einiger Gehege mit mittelgroßen, erwachsenen Hunden erreichte die Führung die Junghunde und Welpen sowie die Krankenstation.

Wie in jedem Tierheim waren die Hunde aufgeregt wegen des Besuchs und des anstehenden Freilaufs, für den schon alles bereit stand. Das Energielevel war entsprechend hoch und die Hunde mitteilungsbedürftig. Diesen Ort mit all den Hunden so zu erleben, war eine wichtige Erfahrung für die bmt-Mitarbeitenden, die in ihrem Arbeitsalltag auch Hunde betreuen und vermitteln, die ebenfalls einen Aufenthalt in Stupin hinter sich haben, bevor sie in das private AMP-Tierheim Victory Shelter und schließlich in ein deutsches bmt-Tierheim umziehen durften.

Bei ihrem Rundgang filmten die Gäste die Tierheimbewohner, um einen Überblick über das Geschehen zu bekommen. Die Emotionen in einer solchen Situation überwältigen schließlich auch Profis, so dass

einigen die Tränen in die Augen schossen. So gerne hätten jede und jeder einzelne der Gruppe allen sofort geholfen, den Hunden und Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Doch die Möglichkeiten sind begrenzt. Hoffnung gibt es jedoch, denn der AMP kämpft unaufhörlich für eine bessere Lebenssituation der Hunde in Stupin und ist regelmäßig im Gespräch mit der Stadt – der bmt e.V. steht bei allen Vorhaben stets dicht an der Seite seines Partnervereins.

AMP-Tierheim Victory Shelter

Noch ergriffen von den Erlebnissen erreichte die Gruppe das private Victory Shelter des AMP. Dort werden circa 500 Hunde und mehrere Gruppen Katzen versorgt. Das Tierheim bietet seinen Bewohnern mehr Platz, die Unterkünfte lassen sich teilweise mit denen deutscher Tierheime vergleichen, aber die Anzahl der Hunde ist viel größer. Schon in Stupin haben einige bmt-Mitarbeitende aus Selbstschutz vermieden, alle Hunde direkt anzusehen, ähnlich war es im Victory Shelter. Selbst wenn die Lebensbedingungen dort deutlich besser sind, gingen wir mit dem Bewusstsein durch die Zwingerreihen, dass wir nicht jeden Hund aus dem Tier-

heim holen können. Wir wussten um die Situation der Hunde im Umland, wussten, womit die rumänischen Kolleginnen und Kollegen tagtäglich zu kämpfen haben und waren zwischenzeitlich entsprechend betroffen. Wir wünschten uns, sie wären nicht so weit weg, wünschten uns, wir könnten sie öfter sehen, könnten „einfach mal“ vorbeifahren, mitanpacken, sehen, ob es allen gut geht, Hund und Mensch.

Die rumänischen Tierschützerinnen und Tierschützer hatten und haben unseren vollsten Respekt, sie leisten täglich Unvorstellbares. Nun war es an der Zeit, dass auch wir etwas unternehmen, das wir uns nur schwer vorstellen mochten – eine Wahl zu treffen, welcher der Hunde nach Deutschland in ein bmt-Tierheim ausreisen darf. Kapazitäten wurden berechnet, Vermittlungschancen überdacht und am Ende das entscheidende Bauchgefühl zurate gezogen.

21 bunt gemischte Hunde, unter ihnen auch einige ältere und gehbehinderte, sollten in den Tierhafen ziehen. Die beiden Teammitglieder des Elisabethenhofs verloren ihre Herzen an fünf große Hunde, unter denen sich auch zwei Rüden und eine Hündin mit je nur einem Vorderlauf befand-

den. Außerdem verguckte sich der Elisabethenhof in alle reisefähigen Katzen.

Einen Teil der Erlebnisse und Emotionen mit nach Hause nehmen zu können, indem wir den Tieren, denen wir begegnet sind, in Deutschland zu einem Neustart verhelfen dürfen, ist eine kostbare und bewegende Erfahrung.

Bärenrefugium Liberty

Für den folgenden Vormittag stand der Besuch des Liberty Bärenparks in Zarnesti auf dem Plan. Der Park ist das größte Bärenreservat Europas, das größte Braunbärenrefugium der Welt und bietet geretteten Braunbären ein artgerechtes Leben. Die Bären können in großzügigen, naturnahen Gehegen herumlaufen, ihren natürlichen Verhaltensweisen nachgehen und ein Leben ohne Zwang und Misshandlung führen. Die bmt-Mitarbeitenden waren tief bewegt von den Geschichten der Bären und beeindruckt von der Arbeit der rumänischen Kolleginnen und Kollegen. In dem 69 Hektar großen Reservat leben über 100 Braunbären. Und zwar in unterschiedlichen Konstellationen, zu zweit oder in Gruppen genießen die imposanten und wunderschönen Tiere Bademöglichkeiten, ausreichend Nahrung und Schutz. Neben der Rettung von Braunbären setzt sich das Bärenreservat aktiv für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Tierschutzbelangen ein.

Das Liberty Bärenrefugium ist ein solch schöner Ort, dass wir uns kaum trennen wollten. Dennoch mussten wir weiter und uns nach dem anschließenden gemeinsamen Abendessen auch schon wieder verabschieden. Das fiel allen Seiten schwer. In nur zwei gemeinsamen Tagen entstand eine tiefe Vertrautheit. Die rumänischen Tierschützerinnen und Tierschützer endlich persönlich kennengelernt und ein Gefühl für ihren Alltag und ihre Arbeit bekommen zu haben, ist ein Geschenk, das niemand der Reisenden missen wollte.

Im Herzen und in Gedanken

Zurück in Deutschland behält jede und jeder der Tierschutz-Reisegruppe die Menschen, die Projekte und die Erfahrungen im Herzen und in den Gedanken. Mitgenommen haben wir auch den Wunsch, den Kontakt zueinander nicht verlieren und die Kolleginnen und Kollegen in Rumänien re-



Der **Bärenpark Liberty** genießt weltweites Ansehen. Hier führen über 100 Braunbären aus Gefangenschaft ein naturnahes Leben. Viele von ihnen spüren erstmals Gras unter den Tatzen.

gelmäßig daran zu erinnern, dass sie nicht alleine sind. Derweil blühen die Tiere, die mit nach Deutschland reisen durften, weiter auf. Ihnen dabei zuzusehen, gibt ein gutes Gefühl. Nein, diese Hunde wären in Erinnerung geblieben, wenn wir sie nicht

mitgenommen hätten. Darüber hinaus erinnern sie uns täglich daran, dass wir in Rumänien ein paar weiteren Hunden und ihren Pflegerinnen und Pflegern ein Versprechen gegeben hat, das noch eingelöst werden muss. 🐾

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Südhessen
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn auch Sie die ausgewählten Projekte des bmt e.V. **im Auslandstierschutz** mit Ihrer Spende unterstützen möchten:

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79 5005 0201 0000 8472 75
BIC: HELADEF1822

Stilles Vertrauen

Manchmal braucht es weder Worte noch ausladende Gesten, um mit dem Gegenüber zu kommunizieren. So finden auch bei der Tierschutz-AG für Mädchen die großen Momente oft im Stillen statt. In einem außergewöhnlichen Projekt lernen Mensch und Tier, Vertrauen zu fassen.

Text: Inka Malchow

Wir bitten Sie um Verständnis dafür, dass wir aus Rücksichtnahme die Gesichter der Mädchen nicht zeigen. Auch die Namen wurden von der Redaktion geändert.



Ob spielen, kraulen oder stilles Beisammensein: Vom Mensch-Tier-Kontakt profitieren beide Seiten.

Karo strahlt über das ganze Gesicht. „Sie hat ihre Pfote einen Zentimeter in meine Richtung geschoben“, erzählt das Mädchen freudig nach ihrer einstündigen Begegnung. Sie, das ist in diesem Fall Fee, eine der Bewohnerinnen des Tierheims Wau-Mau-Insel in Kassel. Die Katze sitzt für gewöhnlich in ihrer Höhle und lässt niemanden an sich heran; manchmal scheint es, als hätte sie sich aufgegeben. Karo weiß, wie sich das anfühlen kann. Sie kann sich gut in die schüchterne Katze hineinversetzen.

Karo gehört zu einer Gruppe von Mädchen aus einer Einrichtung für junge Frauen mit psychischen Erkrankungen. Die Gruppe verbringt alle zwei Wochen einen Nachmittag im Tierheim Wau-Mau-Insel. Davon, dass die Teilnehmerinnen hier Zeit mit den Tieren verbringen und sich aktiv für diese einsetzen, profitieren beide Seiten. „Der Kontakt mit den Tieren gibt mir Halt und Sicherheit und ich liebe es, den Tieren Zeit zu schenken und ihnen etwas Gutes zu tun, und wenn es nur Streicheleinheiten sind“, so Teilnehmerin Kerstin. Sie berichtet: „Selbst wenn ich einen schlechten Tag habe oder es mir nicht so gut geht, geht

es mir danach immer mindestens ein bisschen besser.“ Auch Isabell erzählt freudig davon, wie ihr der intensive Kontakt mit den Tieren selbst an schlechten Tagen „ein Lächeln auf das Gesicht zaubert.“

Zu den Treffen gehören auch Kreativarbeit und Austausch über Tierschutzthemen, aber auf den Kontakt mit den Tieren freuen sich die Teilnehmerinnen immer besonders. Wie die sogenannte Tierzeit vonstatten geht, entscheidet jedes Mädchen individuell. Einige setzen sich gemeinsam und mit Spielzeug ausgerüstet in ein Katzenzimmer. Hier warten die unterschiedlichen Samtpfotencharaktere darauf, zu spielen, zu schmuse oder das Geschehen zunächst argwöhnisch zu beäugen, um eventuell später hinzuzustoßen.

Intensive Zeit zu zweit

Manch eine Teilnehmerin hingegen will bewusst alleine Zeit mit einem einzelnen Tier verbringen. Nicht immer steht dabei eine gemeinsame Aktivität im Vordergrund, häufig geschieht die Interaktion ganz ohne Worte und große Gesten. Doch das, was dort unbemerkt von Vorbeieilenden passiert und sich nur aufmerksamen

Beobachtenden offenbart, ist etwas Wundervolles. Beide Kommunizierenden gehen im Stillen aufeinander zu, fassen Vertrauen und finden nicht selten ihren Mut. So berichtet Teilnehmerin Kim, dass sie sich dann so sehr auf das Tier konzentriert, dass sie alles um sich herum vergessen kann: „Es ist ein sehr schönes Gefühl, zu wissen, dass das Tier von dem Kontakt zu mir profitiert. Gleichzeitig nehme ich auch sehr viel mit. Zum Beispiel steigert es mein Selbstbewusstsein, wenn ich merke, dass ein Tier langsam Vertrauen zu mir aufbaut.“ Davon, durch die Tierheimbesuche mutiger und sogar ausgeglichener zu werden, weiß auch Teilnehmerin Natascha zu erzählen: „Es berührt mich sehr, wenn ich merke, wie ich mit ein paar Streicheleinheiten oder lieben Worten den Tieren zeigen kann, wie wertvoll sie sind und dass sie es verdient haben, geliebt zu werden.“

Immer wieder begegnen die Mädchen tierischen Charakteren und Einzelschicksalen, die sie besonders berühren. Zum Beispiel die scheue Katze, die irgendwann schließlich auf den Schoß kam, um sich streicheln zu lassen. Oder die Geschichte der alten Hündin, die wegen Krankheit ►

im Tierheim abgegeben wurde und sich so sehr liebe Menschen wünschte, bei denen sie ihren Lebensabend verbringen kann. Auch der Hund, der hektisch mit allen Mitteln versuchte, Aufmerksamkeit zu erlangen, weil er eindringlich Kontakt suchte und geliebt werden wollte, ist den Teilnehmerinnen im Gedächtnis geblieben.

Raum für Kreativität

Die Erlebnisse der Tierzeit werden anschließend in der Kreativzeit in einen übergreifenden Kontext eingebunden. Nachdem die Gruppe ein gemeinsames Thema festgelegt hat, wird diskutiert, gebastelt und gewerkelt. Die Möglichkeit, sich kreativ zu verwirklichen, wird ebenso geschätzt wie die mit den Hunden und Katzen verbrachte Zeit. Auch weil es auf diese Art manchmal leichter fällt, sich einem schwierigen Thema zu nähern, wie eine Teilnehmerin berichtet. Derzeit dreht sich alles um die widersprüchlichen Mensch-Tier-Verhältnisse in der Gesellschaft. Dazu arbeiten die jungen Frauen an einem Kunstprojekt als Teil einer interaktiven Tierschutzausstellung. Wann diese fertiggestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, steht noch nicht fest.

Von dem vorherigen Projekt erzählen die Teilnehmerinnen der Tierschutz-AG für Mädchen nicht ohne ein wenig berechtigten Stolz. Sie haben mit viel Fleiß und Engagement einen Aufklärungsfilm über Qualzuchten erstellt. „Ich fand das Projekt wirklich cool, da man dadurch etwas zum Tierschutz beitragen konnte. Zum anderen habe ich auch selbst viel gelernt, wie zum Beispiel das Schneiden eines Videos“, sagt Kim, die hofft, Menschen „das Thema Qual-



In der Kreativzeit setzen sich die Mädchen mit **ideenreichen Projekten** für den Tierschutz ein.

zucht näherbringen zu können.“ Sicher hatte bei der Erstellung des Films eine Teilnehmerin auch Katze Jessica im Kopf, deren Schicksal sie besonders berührt hat. Das Mädchen war in großer Sorge um die abgemagerte und kranke zwölfjährige Perserkatze, auch eine Qualzuchtrasse, und hat sich schließlich gemeinsam mit ihr über die Vermittlung in ein neues Zuhause gefreut.

Mit anderen Lebewesen auf eine Art in Kontakt zu treten, die sich so sehr von der

Kommunikation im Alltag unterscheidet und zugleich die Erfahrung, jemandem mit der eigenen Anwesenheit helfen zu können, bestärkt die jungen Frauen und lässt sie Druck und Sorgen für einen Augenblick vergessen. Darüber hinaus ist es ihnen ein großes Anliegen, sich mit der Tierschutz-AG auch über die Grenzen des Tierheims hinaus für Tiere einzusetzen. Sie wollen aktiv für Schwächere eintreten und etwas bewegen, anstatt dem Tierleid ohnmächtig gegenüberzustehen.

Dass Tiere als lebende und fühlende Wesen Bedürfnisse besitzen, die den unseren nicht fremd sind, darin sind sich alle Teilnehmerinnen einig. „Sie haben ein Recht auf ein schönes Leben, wie wir auch“, resümiert Miriam. 🐾

Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEFIKAS
www.wau-mau-insel.de

© bmt e.V., Privat

© www.tiertafel.org

Kooperation in Berlin

Futter für Vierbeiner auf der Flucht

Was, wenn jemand mit kaum mehr als dem eigenen Leben und dem geliebten Haustier in einem fremden Land ankommt? Anderthalb Jahre nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine benötigen noch immer Menschen und Tiere auf der Flucht dringend Hilfe.

Text: Rolf Kohnen

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine wurde Berlin zum Drehkreuz der ukrainischen Flüchtlinge in Deutschland. Am Berliner Hauptbahnhof kamen zeitweise täglich 10.000 Flüchtlinge an; ihr spärliches Gepäck bestand aus den wenigen Habseligkeiten, die sie auf der Flucht tragen konnten. Einige der Flüchtenden hatten auch ihr tierisches Familienmitglied mit dabei, das sie nicht zurücklassen wollten.

Keiner dieser Menschen wollte seine Heimat verlassen, erst recht nicht wegen eines Angriffskriegs. Um ihnen zu helfen, schloss sich die Berliner bmt-Geschäftsstelle sofort mit der Berliner Tiertafel e.V. zusammen. Schließlich haben die beiden Organisationen in den letzten Jahren schon häufig erfolgreich zusammengearbeitet. Dank der großen Spendenbereitschaft innerhalb der bmt-Familie konnten problemlos die dringend benötigten Transportkörbe und Hundebetten organisiert werden.

Futterspenden für Tiere in Not

Am Berliner Hauptbahnhof half die ehrenamtliche und spontan gegründete Initiative Irina den Geflüchteten direkt bei deren Ankunft. Auch hier war die Unterstützung der bmt-Familie grandios: Es konnten mehr als zehn Tonnen Tierfutter zum dortigen zentralen Ankunftspunkt geliefert werden.

Im Juni 2022 musste die Initiative leider ihren Standort am Bahnhof schließen. Seitdem hat die Berliner Tiertafel e.V. die zentrale Versorgung der ukrainischen Flüchtlinge mit Tieren ehrenamtlich übernommen. Denn Hilfe wird weiterhin dringend benötigt: Offiziell wohnen noch immer 65.000 Geflüchtete in Berlin.

Zunächst wurden das notwendige Futter und der weitere Bedarf für die tierischen Flüchtlinge durch die Tiertafel im Rahmen der regulären Termine einmal im Monat ausgegeben. Eine Mammutaufgabe. Schnell wurde klar, dass dies den Rahmen sprengt und die Tiertafel entschied



Mit dem Leben davongekommen, brauchen die Tiere erst einmal Futter und das nötigste Zubehör.

sich für insgesamt zwei Ausgabetermine im Monat – einen Termin für die Berlinerinnen und Berliner und einen weiteren für die ukrainischen Flüchtlinge. Dies bedeutet für die Mitarbeitenden jedoch auch die doppelte Arbeit und die Verteilung der doppelten Futtermenge im Monat. Statt drei Tonnen sind nun sechs Tonnen Futter für die Hunde, Katzen, Vögel und Nager nötig.

Solch eine riesige Futtermenge kann selbst eine gut vernetzte Organisation wie die Berliner Tiertafel nicht einfach monatlich aus dem Ärmel schütteln. Und ein Ende des Krieges und somit die Rückkehr in die ukrainische Heimat ist nicht in Sicht.

Daher bittet der bmt Berlin um Futter- oder Geldspenden unter dem Stichwort **Ukrainehilfe**, oder per Paypal (www.paypal.me/bmtberlin), um die Tiertafel bei ihrem Engagement unterstützen zu können. 🐾

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01
BIC: BFSWDE33XXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Kindertierschutz im Tierheim Wau-Mau-Insel



Als speziell ausgebildete Pädagogin betreut **Tierschutzlehrerin Inka Malchow** nicht nur die **Tierschutz-AG für Mädchen**, sondern ist zudem Teil des Leitungsteams der **KITI- und Mediengruppe der Wau-Mau-Insel**. Sie veranstaltet darüber hinaus Workshops inklusive Tierheimbesuchen für Gruppen, gestaltet Ferienprogramme, Aktionstage und Schulprojekte. Mit ihrer Arbeit möchten sie und die Wau-Mau-Insel aufklären, Mitgefühl wecken und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Handlungsalternativen hin zu einem respektvolleren Umgang mit Tieren erforschen. Dabei ist Malchow wichtig, das Erlernte mit möglichst viel praktischer Erfahrung, Tierkontakt und Kreativität zu verbinden. Junge Menschen sollen bestärkt werden, sich aktiv für ihre Mitwelt einzusetzen und erfahren, gemeinsam etwas bewirken zu können.

Fundkatzen in Hage

Kein Ende der Kittenflut

Durch die Vielzahl an Jungkatzen arbeitet das Tierheim Hage am Limit. Doch es gibt auch motivierende Nachrichten.

Text: Marcus Lomberg

Es ist wieder so weit: Gerade haben wir die erste große Kittenflut für dieses Jahr hinter uns, kommt auch schon ohne eine Pause der nächste Schub. Es bleibt somit dabei, dass fast täglich tragende Katzen und Katzenmütter mit neugeborenen Kitten ins Tierheim gebracht werden. Und das, obwohl sich an der Kastrationspflicht in den meisten Gemeinden nichts geändert hat. Zusätzlich werden uns etliche ausgewachsene Katzen, darunter auch viele alte Tiere, gebracht. Schon jetzt sind wir allein mit den Fundtieren am Anschlag unserer Kapazitäten und arbeiten am Limit. Und die Kittenzeit ist noch lange nicht vorbei. Ob es sich bei jeder Mutterkatze, die als Fundkatze abgegeben wird, auch wirklich um eine Fundkatze handelt, wissen wir nicht. Vielleicht ist manchmal auch die Verzweiflung ihres Menschen, zum Beispiel angesichts der immens gestiegenen Tierarztkosten, die Ursache für die Abgabe. Was immer auch der Grund ist, ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass all den kleinen und großen Katzen geholfen werden muss und sie adäquat versorgt werden müssen.

Jeden Tag freuen wir uns aufs Neue, wenn wieder ein Lebewesen von uns in sein neues Zuhause entlassen werden kann. Um auch weiter allen Tieren, ob Hund oder Katze, klein oder groß, jung oder alt, einen guten Start in ein neues Leben zu gewährleisten, sind wir auch weiterhin auf Unterstützung angewiesen. Zum Glück gibt es viele Menschen, die mit uns an dem Schutz und Wohl derer arbeiten, die sich leider nicht selbst helfen können. Unser Team, aber noch viel mehr unsere Schützlinge, freuen sich über jede Form der Unterstützung, die uns hoffentlich auch in den kommenden Jahren unsere Zukunft und unseren Standort hier in Ostfriesland sichert.

Trotz all der täglichen Anstrengung machen wir unsere Arbeit für die Tiere aus



Die vielen pflegeintensiven Jungkatzen dominieren seit Monaten den Alltag im Tierheim Hage.

absoluter Überzeugung und mehr als nur gerne. Anstatt über die aktuellen Probleme zu jammern, freuen wir uns lieber über die positiven Zahlen, die hoffentlich auch all die Menschen zum Weitermachen motivieren, die unsere Tierschutzarbeit dankenswerterweise unterstützen.

Im Jahr 2022 wurden im Tierheim Hage 106 Hunde aufgenommen, wovon 33 als Fundhunde eingingen und schnell an ihre Besitzer zurückgegeben werden konnten. Weitere 59 Hunde, die als Sicherstellungen oder Abgabebtiere bei uns ankamen, konnten in ein neues, glückliches Zuhause vermittelt werden. Zudem kommen aus unserer Katzenabteilung noch einmal 191 Fundkatzen hinzu. Leider konnten nur neun von ihnen wieder von ihren Besitz-

zern abgeholt werden. Dennoch konnten wir insgesamt über 110 Katzen ein Zuhause schenken, in dem sie nun ein unbeschwertes Leben leben dürfen. Wir danken allen, die uns dies ermöglicht haben. 🐾

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de

Geschäftsstelle
bmt-norden@t-online.de

IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

© bmt e.V.

Bündnis in Hamburg

Hamburgs Tierschutz vereint

Ein neues Bündnis in Hamburg mahnt vor dem Kollaps des Tierschutzes und fordert mehr Verantwortung von der Politik.

Text: Frank Weber

Es ist kein Geheimnis: Die steigenden Anforderungen an Tierschutzzeirichtungen sind mittlerweile mehr als eine Herausforderung. Die Grenzen des Machbaren sind erreicht, ohne eine deutliche Verbesserung der Unterstützung ist das jetzige Niveau der Arbeit für die Tiere nicht mehr zu halten.

Ein Umdenken ist dringend notwendig. Doch wie bekommen wir die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit? Einen ersten Schritt habe ich mit einer Petition gemacht, die fordert, die Hundesteuer zur Finanzierung des Tierschutzes zu verwenden. Mit einem im Juli veröffentlichten Brandbrief haben sich etliche Tierschützerinnen und Tierschützer an die Öffentlichkeit gewandt und vor dem bevorstehenden Kollaps des Systems gewarnt. Mit der Überschrift „Zu viele Schnauzen für zu wenig Hände“ ist darin die Situation beschrieben. Die steigende Zahl an Tierheimen, die einen Aufnahmestopp verhängen müssen, spricht Bände. Dabei geht es nicht allein um die Unterbringung von mehr Tieren. Die vielen verhaltensauffälligen, alten und kranke Tiere, die nach Corona in die Tierheime kamen, sind nur schwer oder gar nicht zu vermitteln. Sie belegen dauerhaft die vorhandenen Plätze, deshalb können keine weiteren Notfälle aufgenommen werden. Die Tiere, die schnell ein Zuhause finden können, werden von den Besitzern im Internet zu Geld gemacht. „Wir Tierschützerinnen und Tierschützer haben aufgefangen, gemahnt und appelliert, doch jetzt brechen wir unter der Last der in Not geratenen Tiere zusammen“, fasst der Brief die Situation in eindringliche Worte.

Nun brauchen wir praktikable Lösungen; die Hinhaltetaktik der Politik löst die Probleme nicht. Immer wieder bekommen wir dieselbe Antwort auf unsere Anfragen: „Wir arbeiten an den Entscheidungsprozessen, konkrete Aussagen können aber noch nicht getroffen werden.“ Was ich erlebe, ist eine ausgeprägte Angst vor Verantwortung. Die zweitbeliebteste Ausrede



Die Tierschutzorganisationen demonstrieren gemeinsam vor dem Hamburger Rathaus.

ist die angespannte Haushaltslage, und das schon, solange ich denken kann. Doch Geld ist da – 400 Millionen Euro kassiert der Staat jährlich allein durch die Hundesteuer.

Transportboxen vor dem Rathaus

Um den Druck zu erhöhen, habe ich die Hamburger Tierschützerinnen und Tierschützer ins Franziskus Tierheim eingeladen. Gemeinsam haben wir es innerhalb von knapp zwei Wochen geschafft, 13 Tierschutzorganisationen an einen Tisch zu bekommen und eine Demonstration vor dem Hamburger Rathaus zu organisieren. Ein Kraftakt, den es zuvor so noch nicht gegeben hat. Und es war wunderbar, mit wie viel Elan alle Beteiligten sich eingebracht haben. Innerhalb kürzester Zeit wurden Plakate entworfen, Presstexte verfasst, Fotos bearbeitet – und miteinander kommuniziert. Wir haben rund 200 Transportboxen vor dem Hamburger Rathaus aufgestellt. Die stehen symbolisch für die Tiere, die innerhalb weniger Tage unsere Hilfe brauchen. Zusätzlich zu denen, die bereits in den Einrichtungen untergebracht sind. Auf Plakaten waren die Konsequenzen zu lesen, sollte der Tierschutz nicht mehr in der Lage sein, den selbst gestellten Aufgaben gerecht zu werden – das Elend der Tiere wird sich wieder auf die Straßen verlagern.

Die gemeinsame Aktion war ein voller Erfolg. Wir haben mit unserem Anliegen viel Verständnis, Unterstützung und ein breites Medienecho gefunden. Was nicht selbstverständlich ist, denn vor dem Leid der Tiere werden nur allzu gerne die Au-

gen verschlossen. Darum soll sich der Tierschutz kümmern. Und damit dies weiter möglich sein kann, brauchen wir mehr Unterstützung der Kommunen und Gemeinden. Unsere kleine Aktion hat gezeigt, dass es an der Zeit ist, dass der Tierschutz seine Kräfte bündelt und klare Kante zeigt. Wir lassen uns nicht mehr mit leeren Worten beruhigen – jetzt muss Unterstützung her oder der Tierschutz in Deutschland in seiner jetzigen Form ist nicht mehr möglich. Die Folgen daraus wollen wir alle nicht erleben. Ich hoffe, dass unsere Aktion in Hamburg eine Welle anstößt, die von den Tierschützer*innen, Tierheimen, Stationen, Organisationen und Unterstützer*innen in weitere Städte getragen wird. Es ist gar nicht schwierig und relativ einfach umzusetzen – also bitte nicht dem Beispiel der Politik folgen, sondern einfach machen. Wir versuchen doch nur eins: das Schlimmste für die Tiere abzuwenden. Und die brauchen keine Almosen, sie haben ein Recht darauf, dass wir uns um sie kümmern. 🐾

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg

Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34

bgdmt@t-online.de

Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37

info@franziskustierheim.de

IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99

BIC: HASPDEHXXX

www.franziskustierheim.de

Neuankömmlinge in Ering

Buntes Treiben auf dem Tierschutzhof



So langsam füllt sich der Tierschutzhof Ering. Nach dem Erstbezug durch eine Gruppe Heidschnucken sind inzwischen auch Pferde, Zwergziegen, Hühner und ein Esel auf dem Gnadenhof eingezogen.

Text: Beate Sigl

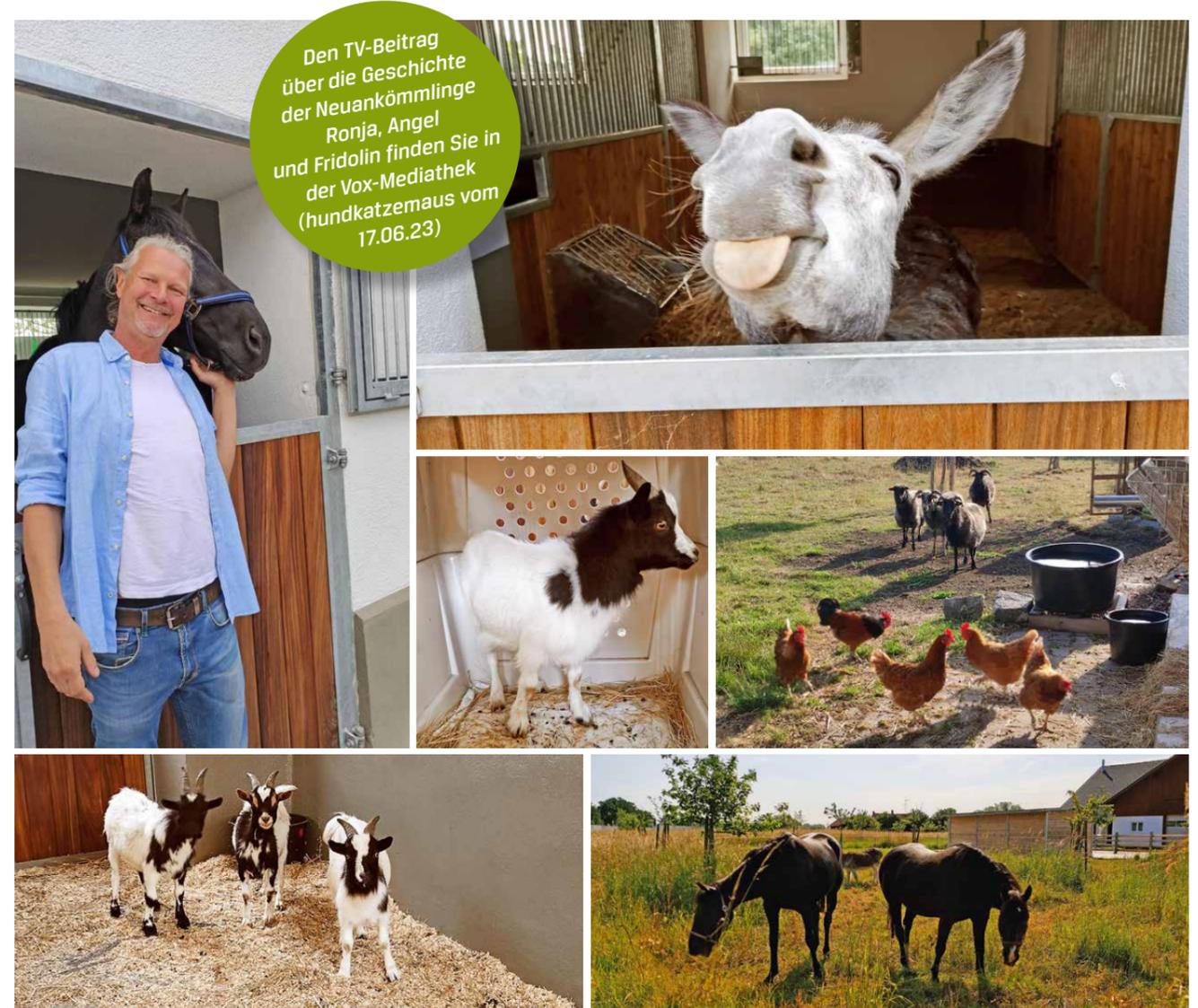
Nachdem die meisten Gehege und Ställe auf dem Tierschutzhof fertiggestellt waren, dauerte es nicht lange, bis die ersten Tiere einzogen und eine Gruppe Heidschnucken den Hof bevölkerte. Doch sie sollten nicht die einzigen Bewohner bleiben. Kurz darauf suchte das Team der TV-Sendung hundkatzemaus gemeinsam mit Moderator und stellvertretendem bmt-Vorsitzenden Frank Weber einen Platz für zwei Pferde und einen Esel. Deren Besitzer konnten Stute Ronja samt Tochter Angel und den zwanzigjährigen

Esel Fridolin alters- und krankheitsbedingt nicht mehr halten.

Wie gut, dass der Hof in Ering bereits bezugsbereit war, denn für solche Fälle ist ein Gnadenhof schließlich da. Im Mai war es so weit und das Trio wurde zu seinem neuen Zuhause nach Niederbayern transportiert. Die anfänglich prophezeiten Schwierigkeiten, weil die Pferde nicht halfterfähig seien und auch die Hufpflege nicht kennen würden, haben sich zwischenzeitlich erübrigt. Selbst die zehnjährige Angel, die nur so vor Kraft strotzt und sich wegen ihrer Hinter-

handverletzung ohne Sedierung noch nicht einmal ans Bein fassen ließ, stand beim ersten Hufschmiedetermin still und war wider Erwarten absolut kooperativ.

Der pffiffige Fridolin ist mittlerweile der Wach-Esel auf dem Hof. Er spaziert ohne Führleine über das Anwesen, fungiert dabei als Rasenmäher und meldet Besucher mit lautstarkem laaah an. Das untrennbare Trio hat sich sehr gut eingelebt, kann seinen Bewegungsdrang auf der großen Weide ausleben und fühlt sich auch im Stall pudel- beziehungsweise pferde- und eselwohl.



Den TV-Beitrag über die Geschichte der Neuankömmlinge Ronja, Angel und Fridolin finden Sie in der Vox-Mediathek (hundkatzemaus vom 17.06.23)

Frank Weber begleitete zusammen mit dem Kamerateam von hundkatzemaus den Umzug der Neuankömmlinge. Alle Tiere leben friedlich zusammen.

Ziegen und Hühner aus Bergheim

Nach ihrem Einzug dauerte es nicht lange, und schon waren wieder neue Bewohner im Anmarsch. Die Kolleginnen und Kollegen vom bmt-Tierheim Bergheim suchten einen Platz für Ziegen und Hühner, die sie von einem Hof übernommen haben, aber aufgrund von großräumigen Bauarbeiten auf dem Tierheimgelände nicht unterbringen konnten. So zogen drei kastrierte Zwergziegen und fünf Hühner aus dem Rhein-Erft-Kreis nach Niederbayern. Die Mini-Böcke Ferdinand, Leopold und Cornelius sind zwar Menschen gegenüber noch recht schüchtern, hüpfen aber recht ausgelassen im Stall umher. Bis sie ihre Scheu überwinden, wird es wohl noch dauern. Aber bei schmackhaften Leckereien wie getrocknetem Löwenzahn sehen sie inzwischen so manches Mal über ihren Argwohn hinweg, holen sich die feinen

Kräuter schon flugs aus der Hand, um sie in sicherer Entfernung zu vertilgen.

Die gemütlichsten Tiere auf dem Hof sind die neuen Hühner. Gockel Kaiser Franz, liebevoll Franzl genannt, und sein Gefolge Sissi, Friederike, Charlotte und Henrietta spazierten nach ein paar Tagen Eingewöhnung ganz entspannt aus dem Hühnerstall auf die Schafweide. Ein Bild für die Götter, denn die Heidschnucken waren diesen Anblick gar nicht gewöhnt. Den Schaf-Mädels stand ihre Irritation über diese fremdartigen Wesen in die Gesichter geschrieben. Aber nachdem sich alle eingelebt hatten, klappt das Zusammenleben nun ganz wunderbar; ganz so, wie man es sich für einen Gnadenhof wünscht: ein schönes, ruhiges Miteinander, bei dem alle ihren Platz gefunden haben.

Erstmalig hat das zweiköpfige Team des Tierschutzhofes Ering Heu selber gemacht

und 104 Bündel duftendes Bioheu hergestellt. Das reicht jedoch bei weitem nicht, um über den Winter zu kommen. Für die Versorgung der Tiere brauchen wir dringend Unterstützung von Tierpatinnen und Tierpaten. Wer uns bei der Unterbringung von Ziegenböcklein Cornelius, Huhn Henrietta und unseren anderen Bewohnern unterstützen möchte, findet auf der Webseite des Tierschutzhofes die Patenschaftsanträge. Wir bedanken uns im Namen der Tiere. 🐾

Tierschutzhof Ering

Kühstein 4, 94140 Ering
Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFK
www.bmt-tierschutzhof.de



Notfälle im Tierhafen

Filz, Friseure und Verständnislosigkeit

Ganze sechs Profi-Hundefriseure waren nötig, um unter Schichten von Filz und Dreck 24 Maltipoos zutage zu fördern. Die verwahrlosten Malteser-Pudel-Mixe wurden für den Hundehandel im Internet gehalten und schließlich von den Behörden befreit.

Text: Miriam Apel

Zwischen all den Filzplatten, Stroh- und Kotresten musste das Tierhafen-Team schon ganz genau hinschauen, um überhaupt einen Hund zu erkennen. Und das gleich 24 mal. Denn ebenso viele Hunde wurden am 24. Juni durch das zuständige Veterinäramt im Kreis Höxter in Nordrhein-Westfalen aus katastrophalen Zuständen befreit. Die Halter waren bereits aktenkundig, der Missstand kein Einzelfall.

Besorgte Menschen hatten Alarm geschlagen, Polizei und Behörden verständigt, waren von der Vielzahl der Tiere und

dem Ausmaß ihrer Verwahrlosung dann aber selbst überrascht. Die Vierbeiner – allesamt Malteser-Pudelmischlinge – waren nicht nur unfassbar ungepflegt, sondern zudem auch skeptisch gegenüber Menschen. Doch wer konnte es ihnen verübeln, hatten sie doch die Monate und Jahre zuvor hauptsächlich in Isolation verbracht und nur einem Zweck gedient: Immer wieder Nachwuchs zu produzieren.

Hundehandel im Internet

Hunde der Hybridrasse „Maltipoo“ gelten als besonders familienfreundlich, kinder-

lieb, leicht erziehbar, fröhlich und anhänglich. Zudem sind die Tiere allergikerfreundlich, da kaum bis gar nicht haarend. Klar, dass solch ein Allrounder seinen Preis hat. In einschlägigen Kleinanzeigen-Portalen werden Welpen für vierstellige Beträge angeboten – und verkauft. Denn die Interessenten zahlen, selbst wenn die Umstände des Handels mehr als fragwürdig sind.

Dass insbesondere die Elterntiere solcher im Internet angebotenen Hunde oft Höllenqualen erleiden, ist auf den ersten Blick und für Laien kaum ersichtlich. Während die tapsigen Welpen aus dem illega-

len Handel – welche oft noch viel zu jung sind, um das Nest zu verlassen – durch den repräsentativen Verkaufsraum kugeln, sitzen ihre Mütter in dunklen Verschlüssen und sehen mitunter nie das Tageslicht.

Ankunft der Filzmäuse

Am 27. Juni zogen die ersten Filzmäuse in den Tierhafen ein. 13 Hündinnen, darunter einige trächtige, sowie fünf Welpen im Alter von etwa sieben Wochen. Die zugehörigen sechs Rüden folgten einige Tage später. Das Fell der erwachsenen Tiere war dermaßen verfilzt und verklebt, dass es ihnen kaum möglich war, sich zu bewegen. Teils waren die Haare an Ober- und Unterschenkel zusammengewachsen, Ruten konnten nicht bewegt werden, da die Haarballen fest miteinander verwoben waren. Mit Kamm und Schere war ein Durchkommen kaum möglich. So brauchte es mehrere Tage und sechs Profi-Hundefriseure, um die zarten Gestalten von ihrem überschüssigen Fell zu befreien und die Lebensgeister wieder zu wecken. Augen wurden freigeschnitten, Krallen gekürzt, einige Mammatumore entdeckt.

Eine Hündin hatte es besonders schwer getroffen. Unter einer großen Filzplatte am unteren Rücken kam eine große, entzündete und schmerzhafte Wunde zum Vorschein, die behandelt werden musste. Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger und auch die Tierärztin hatten auch sonst alle Hände voll zu tun: mit der Eingangsunter-suchung, Impfungen, Mikrochips, der täglichen Reinigung der Zimmer, wobei keiner der Hunde vertraut war mit dem Prinzip der Stubenreinheit, der Fütterung und Versorgung.

Bevorstehende Geburten

Mit dem Wissen darum, dass einige der Hündinnen zum Zeitpunkt des Einzugs trächtig waren, blickt das Team mit Schweiß auf der Stirn in die Zukunft. Bereits jetzt liefen die Telefone heiß und das Postfach über. Es gab bald mehr Anfragen als Hunde und diese waren noch gar nicht alle zur Vermittlung bereit. Die Suche nach den passenden Endstellen wird den Tierhafen in Anbetracht der noch bevorstehenden Geburten mindestens bis in den Herbst hinein auf Trab halten, den Feierabend regelmäßig in weite Ferne rücken lassen und die Tierschutzkasse ordentlich belasten.

© bmt e.V.



Endlich frei: Nach dem **Friseurtermin** konnten die Maltipoos sich endlich wieder **bewegen**.

Und die Verursacher all dieses Leids? Sie werden sich vor Gericht verantworten müssen – doch auch das nicht zum ersten Mal. Ob es wieder nur bei Geldstrafen bleibt oder härtere Strafen folgen, bleibt abzuwarten.

Das Tierheim warnt währenddessen zur Vorsicht: Wer auf der Suche nach einem tierischen Familienmitglied ist, sollte peinlich genau hinterfragen, woher der Vierbeiner stammt, sich die Elterntiere und das Wohnumfeld zeigen lassen. Seriöse Züchterinnen und Züchter haben keine Welpen „auf Lager“ und in der Regel auch nicht von mehreren Rassen. Treffen und Übergaben sollten nicht auf der Straße, auf Parkplät-

zen oder in Parks stattfinden. Mehrere Kennenlerntermine und die Möglichkeit, Fragen zu stellen, sollten hingegen selbstverständlich sein. Ebenso wie Fragen der Menschen, die ihre Tiere abgeben, wo und wie ihr Schützling in Zukunft wohnt. 🐾

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.tierhafen.bmt-tierschutz.de

Neue Leitung

Das Tierheim Arche Noah hat eine neue Leitung. Der bmt heißt mit Sarah Ross eine engagierte und erfahrene Tierschützerin willkommen.

Text: Tierheim Arche Noah

Ein paar Monate musste das Tierheim Arche Noah ohne Leitung auskommen; das hat sich im Juni geändert. Seit 01.06.2023 ist Sarah Ross als neue Leitung des Tierheims im Einsatz. Sie ist gelernte Tierpflegerin im Bereich Tierheim und Tierpension. Die Ausbildung hat sie im Tierheim Uhlenkrog in Kiel absolviert. Sarah Ross, Jahrgang 1984, kommt ursprünglich aus Hamburg und lebt mit ihrem Hund Mats und ihrer Katze Izzy zusammen.

Nach der Ausbildung ging es zum Studium in die Niederlande, wo sie an der

Fachhochschule „Van Hall Larenstein“ den Studiengang Tiermanagement belegte. Mit dem Schwerpunkt Politik und Kommunikation und dem Nebenfach Tiergestützte Therapie besitzt sie eine gute Grundlage, um im Tierschutz zu arbeiten.

Ross war die letzten acht Jahre bei der Organisation Vier Pfoten als internationale Heimtierexpertin beschäftigt. Sie war für die Hintergrundrecherchen zu Kampagnen, etwa gegen den illegalen Welpenhandel und den Hunde- und Katzenfleischhandel in Südostasien, zustän-

dig sowie für Positionspapiere zu Heimtierthemen und der verantwortungsvollen Heimtierhaltung. Dabei konnte Sarah Ross viele Eindrücke zu Tierschutzproblemen auf der ganzen Welt sammeln. So zum Beispiel zu Streunerpopulationen und -management, Tierheimen in Asien und Osteuropa und dem Handel mit Hunden und Katzen für Fleisch in Kambodscha.

Durch die Arbeit bei Vier Pfoten entstand auch der erste Kontakt zum bmt. Gemeinsam haben beide Organisationen an Lösungen für die Streunerkatzenproblematik in Deutschland durch das Bündnis „Pro Katze“ und im Rahmen der Initiative „Wühl-tischwelpen“ am Kampf gegen den illegalen Welpenhandel gearbeitet.

Für das Tierheim Arche Noah kommt mit der neuen Leitung auch neuer Schwung in den Tierheimalltag. So sollen nun die nötigen Baumaßnahmen zur Instandhaltung der Gebäude angegangen werden sowie einige kleinere Projekte zur Verbesserung der Strukturen und eine noch bessere Haltung der Schützlinge im Tierheim.

„Ich freue mich sehr, dass ich hier im Tierheim tatkräftig anpacken kann. Es ist eine ganz neue Herausforderung für mich, der ich mit viel Energie und Freude entgegenstehe“, so Sarah Ross zu der Aufgabe als Leiterin. „Das Arche Noah Team ist eine großartige Unterstützung für mich, und den Einsatz, den das Team für die Tiere zeigt, konnte ich schon gleich vom ersten Tag an spüren!“

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

© bmt e.V.

Heimtierexpertin Sarah Ross leitet seit Juni das Tierheim Arche Noah.

Kindertierschutz in Pfullingen

Tierischer Lesespaß

Mit einem neuen Projekt vermittelt das Tierschutzzentrum gemeinsam mit der Stadtbücherei Kindern Spaß am Lesen. Davon profitiert auch die Zuhörerschaft auf vier Pfoten.

Text: Heidi Riekert

Eine Gruppe Kinder sitzt konzentriert auf dem Boden. Abwechselnd lesen sie aus Büchern vor, während das Publikum entspannt und mit verträumtem Blick lauscht. Bis plötzlich jemand aus der Zuhörerschaft aufsteht, sich streckt und schließlich mitten auf einem der Vorlesebücher Platz nimmt. Was auf einer öffentlichen Lesung Empörung ernten würde, sorgt bei den Kids für große Erheiterung. Schließlich findet die Veranstaltung nicht auf einer Bühne, sondern im Tierheim statt und der vermeintliche Rüpel, der es sich so dreist auf den Buchseiten bequem macht, ist eine Katze. Wenn tierische Zuhörer im Spiel sind, verläuft eine Vorlesestunde eben ein bisschen anders. Und das ist auch gewollt.

Kinder lesen für Katzen

Das Team des Tierschutzzentrums hatte schon oft von der Idee gehört, dass Kinder den Tieren im Tierheim vorlesen und fand diesen Gedanken faszinierend. Vor der Umsetzung hatten die Mitarbeitenden aber Respekt; schließlich musste alles organisiert, die Kinder erreicht und das Ganze noch in den Tierheimalltag integriert werden. So schlummerte dieses Vorhaben eine ganze Weile in den Hinterköpfen.

Als die Stadtbücherei Pfullingen mit genau dieser Idee auf das Tierschutzzentrum zukam, mussten alle nicht lange überlegen und sagten zu. Im April war es so weit, das gemeinsame Projekt „Lesen und Tiere – Im Tierheim Pfullingen Tieren vorlesen“ startete. An zwei Donnerstagen im Monat haben Kinder im Grundschulalter seitdem jeweils von 14.30 bis 16.30 Uhr die Möglichkeit, den Tierheimkatzen unter Aufsicht vorzulesen.

Aktuell sind es fünf Kinder, die regelmäßig zum Vorlesen kommen. Ein Kind liest, die anderen hören zu. Niemand muss dabei still dazusitzen: Beim Zuhören werden die Katzen gestreichelt, gekraut und es wird mit ihnen gespielt. Nicht allen Kids fiel es anfangs leicht, den anderen Kindern und den Tierheimmitarbeitenden vorzulesen. Aber nach einer Weile fielen die Hemmun-



Bei solch einem charmanten Publikum wird Lesen plötzlich kinderleicht.

gen. Inzwischen stürzen sich alle gemeinsam ins Abenteuer mit Drachen oder erkunden zusammen das Weltall.

Umgang mit Tieren lernen

Neben dem Lesen, das in dieser Atmosphäre leichter fällt als im Schulunterricht, erlernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Tieren. Sie erkennen, dass auch Katzen ihre Grenzen haben, wie sie aussehen, wenn sie verärgert sind oder wann sie gestreichelt werden wollen. In den Lesepausen ist Zeit für all die Fragen der Kids. Während der Treffen wird auch viel gelacht. Wenn Kater Barny sich zum Beispiel mit einem lauten Platsch auf ein Buch fallen lässt, weil er jetzt eben gestreichelt werden möchte.

Wir sind begeistert von diesem Projekt und werden es auf jeden Fall weiterführen. Alle Beteiligten profitieren davon: Die Kinder üben mit Spaß das Lesen und unsere Katzen bekommen Abwechslung und eine Extraportion Aufmerksamkeit. 🐾

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Wir leben Tierschutz. Gemeinsam.

Mit seiner Kombination aus politischem Engagement und der praktischen Tierschutzarbeit in den zehn vereins-eigenen Tierheimen vereint der bmt alle Facetten der **Tierschutzarbeit** auf einzigartige Weise. So verhilft der tra-ditionsreiche Verein jährlich alleine rund 5.000 Heimtieren in Not zu einem neuen Leben. Von jedem gespendeten Euro kommen 96 Cent (Stand 2021) direkt den Tieren zugute. Diese eindrucksvolle Bilanz gründet nicht nur auf der besonderen Vereinsstruktur, die bewusst auf einen gesonderten Verwaltungsapparat verzichtet. Er ist auch das Ergebnis des großen Engagements unserer Mitarbeitenden und all der Menschen, die den bmt unterstützen.

Der bmt ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und erhielt für seine Offenheit und Trans-parenz bereits 2017 als einer der ersten Mitgliedsvereine das neue **Spendenzertifikat** des Deutschen Spendenrats. Eine hohe Transparenz bescheinigt dem Traditionsverein auch die **Stiftung Warentest**. Für Ausgabe 1/2022 des Magazins Finanztest standen insgesamt 38 Tierschutzorganisationen auf dem Prüfstand. Dabei war der bmt eine von drei Organisationen, die sich sowohl einer Überprüfung stellten, als auch zugleich Wirtschaftlichkeit sowie eine hohe Transparenz nachweisen konnten.

Tierschutz ist Vertrauenssache.
Ihre Spende für Tiere in Not ist bei uns in guten Händen.



Mitgliedschaft



Spenden



Patenschaften



Erbschaften



Besuchen Sie uns im **Internet:**
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandstierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de
 Unsere **Facebook-Seite:**
www.facebook.com/bmt.tierschutz



Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
 26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
bmt-norden@t-online.de (Geschäftsstelle)
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEFIMAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
 GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 410
 Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
 Drosselweg 15, 47661 Issum
 Tel. 02835 / 44 46 97
bmtnrwev@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
 Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
 Tel. 02271 / 48 241 24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE96 3806 0186 7113 0490 27
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-bergheim.de

Wildvogel-Pflegestation

Auf der Bachhell 1, 56729 Kirchwald
 Tel. 0160 / 967 140 64
info@wpskirchwald.de
IBAN: DE66 5776 1591 0014 5234 00
BIC: GENODED1BNA
www.wpskirchwald.de

Eifelhof Frankenau

Frankenau 1, 53506 Heckenbach
 Tel. 02647 / 33 75
info@eifelhof-frankenau.de
IBAN: DE91 3806 0186 2014 0180 10
BIC: GENODED1BRS
www.eifelhof-frankenau.de

Franziskus Tierheim & GSt

Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
 GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
 Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de



Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
 Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01
BIC: BFSWDE33XXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
 Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE84 5209 0000 0000 1225 05
BIC: GENODE51KAS
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
 Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.tierhafen.bmt-tierschutz.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebieb Stanne 20, 34128 Kassel
 Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

GSt & TH Elisabethenhof

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
 Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADESIREU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Geschäftsstelle Bayern

Tierschutzhof Ering
 Kühstein 4, 94140 Ering
 Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFK
www.bmt-tierschutzhof.de
Büro München
 Siriusstraße 4, 85716 Unterschleißheim
 Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE72 7002 0270 0000 4449 48
BIC: HYVEDEMMXXX
www.bmt-bayern.de

bmt Vorstand

Vorsitzender	Stellv. Vorsitzender		
Karsten Plücker	Frank Weber	Karin Stumpf	Dr. Uwe Wagner
Tierheim Wau-Mau-Insel	Franziskus Tierheim	Daniel-Hartzheim-Str.6	Mittnachtstraße 15
Schenkebieb Stanne 20	Lokstedter Grenzstraße 7	50259 Pulheim	72760 Reutlingen
34128 Kassel	22527 Hamburg	Email: Karin.Stumpf@bmt-tierschutz.de	Tel. 07121 / 37 26 60
Tel. 0561 / 86 15 680	Tel. 040 / 55 49 28 34		
Fax 0561 / 86 15 681	Fax 040 / 55 49 28 32		

© Belyeva Tatyana/Shutterstock.com; boreala/Shutterstock.com

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Sitz: D-51069 Köln, Iddelfelder Hardt

www.bmt-tierschutz.de

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar



Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu einfach das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter <https://bmt-tierschutz.bmt-ev.de/mitgliedschaft>. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!



Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.

Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____